

BOHRPUNKT

FÜR MITARBEITER UND FREUNDE DER UNTERNEHMEN

DER BAUER GRUPPE

2018

48



Inhalt

Prof. Thomas Bauer im Interview	4
Bericht zur Lage	7
Bauer und Flughäfen	8
Schachtbau in Kasachstan	14
Hausausstellung 2018	18
Baustellen in Deutschland	20
Bauen digital	26
Klares Wasser im Oman	28
Maschinen bei Kunden	30
Baustellen in Europa	32
Schleusen am Mittelland- und Elbe-Havel-Kanal	36
Schacht V	40
Schrobenhausener Tage	41
Bauen in der ganzen Welt	42
Neuerungen in Vorstand und Geschäftsführung	48
Betriebsgeschehen	50
Kurzmeldungen	55



Die Sanierung einer ehemaligen Teerfabrik in Offenbach erfolgt in mehreren Bauabschnitten, die u. a. die Einkapselung mittels MIP-Wand sowie Lückenschlüsse im HDI-Verfahren und Spundwänden beinhaltet.

In eigener Sache

Das Jahr 2018 brachte der BAUER Gruppe einen besonderen Einschnitt in der obersten Firmenführung: Prof. Thomas Bauer, der über 30 Jahre an der Spitze stand und die Geschicke des Unternehmens leitete, legte die Verantwortung erstmals in die Hände eines neuen Vorstandsvorsitzenden, der nicht der Bauer-Familie angehört: Michael Stomberg, der im November seine Arbeit in der Firma aufnahm. Der Bohrpunkt 48 beginnt daher mit einem Interview des scheidenden Vorstands.

Was die Welt der Flughäfen ausmacht und welche Rolle dem Spezialtiefbau dabei zukommt, erläutert ein ausführlicher Bericht anhand einiger ausgewählter Projekte. Bergbautechnik von

Schachtbau Nordhausen wird seit zehn Jahren erfolgreich in Kasachstan eingesetzt; die Auftragslage in dem spannenden Land ist für die kommenden Jahre gesichert.

Die Digitalisierung geht an niemandem vorbei. Ein Thema, das nach dem Hochbau nun auch im Spezialtiefbau eine immer wichtigere Rolle spielt, ist BIM – kurz für Building Information Modeling – das bei Bauer ein ganzes Team vorantreibt und weiterentwickelt. Weitere Aufträge und Besonderheiten – wie die Pflanzenkläranlage einer Tochterfirma von Bauer Resources im Oman – werden vorgestellt und selbstverständlich dürfen Bauprojekte, die zuletzt bearbeitet wurden, aber auch die Hausausstellung der Bauer Maschinen nicht fehlen.



„Alles im Leben hat seine Zeit.“

Prof. Thomas Bauer im Gespräch

Herr Prof. Bauer, nach 32 Jahren an der Spitze der BAUER Gruppe haben Sie sich entschlossen, die Führung in jüngere Hände – und erstmals außerhalb der Familie – zu geben. Wie ist es Ihnen mit diesem Entschluss ergangen?

Thomas Bauer: Alles im Leben hat seine Zeit. Schule, Studium, Beruf; und im Beruf verschiedene Stationen. Irgendwann aber muss man seine Aufgaben weitergeben. Das ist ein natürlicher Prozess, den man aktiv gestalten muss. Es ist zwar ungewohnt, nach 32 Jahren aufzuhören, aber eine Firma braucht Wechsel, und der muss rechtzeitig vorbereitet werden; ich will nicht den Moment erleben, dass die Leute sagen, von dem kommt nichts Neues mehr.

Dann haben Sie den Ausstieg schon länger geplant?

Thomas Bauer: Bereits vor zehn Jahren habe ich mit unserem Aufsichtsratsvor-

sitzenden Dr. Reinhardt gesprochen, dass ich mit 63 aufhören will. Ich habe die Verantwortung, dass die Übergabe harmonisch läuft. Im Grunde ist es eine Mischung aus vielem, denn auch im Aufsichtsrat war es an der Zeit für einen Wechsel. Und der Zeitpunkt passt gut. Die letzten Jahre waren schwierig, die Firma steckte in einer Krise. Aber nun sind wir auf dem Weg nach oben, es geht wieder besser. In einer solchen Situation ist eine Übernahme für die neue Führung auf jeden Fall leichter, als wenn ein neues Team mitten in einer Krise beginnt.

Hat sich Ihre berufliche Laufbahn so entwickelt, wie Sie sich das vorgestellt hatten?

Thomas Bauer: Ich bin sehr früh in die oberste Führung unserer Firma eingetreten. Als ich von den USA nach Deutschland zurückging, war ich 27, bereits zwei Jahre später war ich in der Geschäftsfüh-

rung, und nochmal zwei Jahre später war ich alleiniger Geschäftsführer. Das war 1986, da war ich 31 Jahre alt. Das war damals der Situation geschuldet, weil mein Vater gesundheitlich angeschlagen war. Aber mein Plan war das nicht. Ich hätte mich nach und nach in die Firma einarbeiten wollen; zuerst fünf Jahre Rechnungswesen, danach das Kaufmännische insgesamt und so weiter; außerdem Zeit mit meinen kleinen Kindern verbringen. Aber es kam nicht so.

Ihr Sohn Florian ist seit vielen Jahren im Unternehmen und seit Anfang 2018 auch Mitglied des Vorstands. Aber den Vorsitz wollte er nicht übernehmen?

Thomas Bauer: Nachfolge ist kein Automatismus. Mir war wichtig, dass jemand aus der Familie in der Firmenführung weitermacht. Mein Sohn Florian hat sich viele Jahre darauf vorbereitet, aber er wollte es nicht genauso machen

wie sein Vater. Bei mir war das damals eine irrsinnige Kraftanstrengung; ich habe immer recht locker getan – aber die Verantwortung für so ein Unternehmen ist schon eine enorme Belastung, das wünscht man seinem Sohn in jungen Jahren nicht. Dass er im Alter von 36 Jahren den Vorsitz nicht übernehmen wollte, halte ich für sehr vernünftig. Daher war es nur logisch, dass wir jemanden von außen geholt haben. Der neue Vorstand ist doch um einige Jahre erfahrener, aber immer noch jung genug, sich in unsere Firma einzuarbeiten und einzuleben.

Die Firma hat sich unter Ihrer Führung sehr verändert. In den letzten 30 Jahren ist die Belegschaft von 1.000 auf 11.000 Mitarbeiter weltweit gewachsen.

Thomas Bauer: Eine Firma entwickelt sich in Phasen. Die DNA unserer Firma entstand großteils unter meinem Vater: Spezialtiefbau, der dazugehörige Maschinenbau und die ersten Anfänge im Ausland Fuß zu fassen. Aber irgendwann ist der Punkt erreicht, wo Organisation und Aufstellung des Unternehmens nicht mehr für die Zukunft tragfähig sind. Das war zum Zeitpunkt meiner Übernahme der Fall – vieles musste verändert werden, um die Firma für die kommende Zeit fit zu machen; und das in einer sehr schwierigen Marktlage. Mitte der 1980er Jahre suchten sämtliche deutschen Großbaufirmen einen neuen Markt und glaubten, ihn im Spezialtiefbau zu finden. Dabei betrug der Marktanteil des Spezialtiefbaus im Baubereich in Deutschland nur etwa zwei Prozent. Zu diesem Zeitpunkt standen auch unsere Anfänge im Ausland kurz vor dem Zusammenbruch: Die Ölkrise in den 1970ern war durch das OPEC-Kartell ausgelöst worden und hatte die betroffenen Ölländer reich gemacht. Anfang der 1980er brach das Kartell erstmals zusammen, was dazu führte, dass die ölreichen Länder kein Geld mehr für Investitionen hatten; gleichzeitig fiel der US-Dollar von etwa 3,00 DM auf 1,60 DM.

Aber Bauer ist trotz der schwierigen Weltwirtschaftslage dennoch gewachsen?

Thomas Bauer: Die ersten zehn Jahre waren für mich eine immense Herausforderung die Firma durch Auslandswachstum und Einstieg in einen professionellen Maschinenbau über die Runden zu bringen. Wir machten dabei nicht immer alles richtig – Fehler in einem Land konnten aber durch gute

Erfolge in einem anderen kompensiert werden. Gewachsen sind wir aus der Angst heraus, nicht genügend Arbeit zu haben – tatsächlich hatten wir dann aber immer genug Aufträge, was zu unserem Wachstum führte. Man kann also sagen, wir sind durch die Krisen dieser Jahre gewachsen.

In Ihrer Zeit fand ein für Deutschland wichtiges Ereignis statt: Die Wiedervereinigung. Wie hat sich dieser historische Einschnitt auf die Firma ausgewirkt?

Thomas Bauer: Für uns in der Bauer Firmenführung war es damals wichtig, dass wir als „Wessis“ für die Wiedervereinigung unseren Beitrag leisten. Bei vielen West-Unternehmen dagegen hat das leider in eine Art Wild-West-Stimmung umgeschlagen. Zuerst gründeten wir mit der Schachtbau Nordhausen eine gemeinsame Spezialtiefbaufirma, die Spesa. Bei der Übernahme der Schachtbau waren wir alle ganz euphorisch, was wir gemeinsam leisten können – heute wissen wir, das war ein gewaltiges Risiko. Bereits Mitte der 1990er Jahre brach der Markt im Osten wieder zusammen. Wir hatten eine schwierige Firma übernommen bei nun gleichzeitig schwieriger Marktlage. Ohne Bauer hätte Schachtbau nicht überlebt. Aber auch die Führungskräfte vor Ort hatten einen erheblichen Einfluss auf die gelungene Weiterführung des Unternehmens. Wir standen zu unseren „Ossi-Chefs“, im Gegensatz zu den meisten anderen Firmen, die die bisherige Leitung durch westdeutsche Manager ersetzen.

Bei all den Erfolgen und Misserfolgen haben wir sämtliche Stürme überstanden. In den letzten zwanzig Jahren setzte ein großes Sterben in der Bauwirtschaft ein. Aber wir sind durch unsere breite internationale Aufstellung durchgekommen, darauf dürfen wir alle stolz sein – da haben alle mitgeholfen.

Abgesehen vom Firmenwachstum – was hat sich Ihrer Meinung nach am meisten verändert in den letzten dreißig Jahren?

Thomas Bauer: Die größten Veränderungen für mich in dieser Zeit sind die firmenkulturellen Elemente. Feste und Betriebsausflüge haben meine Eltern schon organisiert. Aber in unserer heutigen Zeit spielt das Thema Diversity eine große Rolle – das Zusammenleben und die Zusammenarbeit von Menschen vieler unterschiedlicher Nationalitäten. Ich glaube, Bauer hat sich auf diesem Gebiet zu einem Vorbild entwickelt.

Firmenkultur ist einer der wichtigsten Faktoren für Erfolg. Und unsere Firmenkultur ist bodenständig, vernünftig, technologiebegeistert. Die Darstellung unserer Firma nach außen mit unserer Hausausstellung kommt bei den Kunden enorm gut an. Ebenso der Umgang miteinander – der Ton unter den Kollegen im Haus, die Kommunikation über verschiedene Bereiche hinweg, z.B. über die BAUERnews. Natürlich kann man nicht alles toll machen, das bringt man nicht fertig. Aber im Grunde ist Bauer schon etwas Besonderes. Das wissen unsere Mitarbeiter.

Bei all der Arbeit, den Aufgaben und der Verantwortung haben Sie immer noch Zeit gefunden, sich gesellschaftlich zu engagieren. Herr Bauer, wie haben Sie das gemacht?

Thomas Bauer: Wie das zeitlich ging – da wundere ich mich selbst. Man braucht einen sehr disziplinierten Umgang mit der Zeit, eine sinnvolle Einteilung und eine klare Trennung von Beruf und Familie. Meine Söhne lernten früh, dass sie mit mir einen Termin vereinbaren mussten, wenn sie mit dem Vater etwas unternehmen oder ins Spielwarengeschäft gehen wollten. Diese Termine habe ich genauso ernst genommen, als würde der Chef eines großen Bauunternehmens auf mich warten. Organisation ist dabei das wichtigste Instrument. Ich bin gewohnt eine Aufgabe sofort zu erledigen, wenn sie anfällt. So kann man viel bewältigen, kommt nicht in Stress und kann gleichzeitig Freude daran haben. Ich habe die Ämter gerne bekleidet – Vorsitz der Tarifkommission, Schatzmeister der CSU, Präsident des Bayerischen und des Deutschen Bauindustrieverbands und andere. Häufig erfordert die Erfüllung eines Amtes die Zuständigkeit in einem weiteren. Daher gibt es in unserem Bereich kaum eine Funktion in Deutschland, die ich nicht schon geleitet habe oder wo ich wenigstens als Vize tätig war – da hilft auch Routine. Als Unternehmer kann ich nicht nur auf die Politik schimpfen, wenn mir etwas nicht passt; ich muss selbst aktiv werden. Daher bin ich der Meinung, dass jeder sich im Rahmen seiner Möglichkeiten engagieren muss. Man darf nicht nur profitieren, man muss auch geben. Denn ein jeder ist für ein gutes Gelingen in unserer Gesellschaft verantwortlich.

*Herr Bauer,
vielen Dank für das Gespräch.*



In Ingolstadt wurde für ein Hotel eine wasserdichte Baugrube mittels einer mit 182 Doppelankern rückverhängten Pfahlwand und 100 Gründungspfählen ausgeführt.

Bericht zur Lage

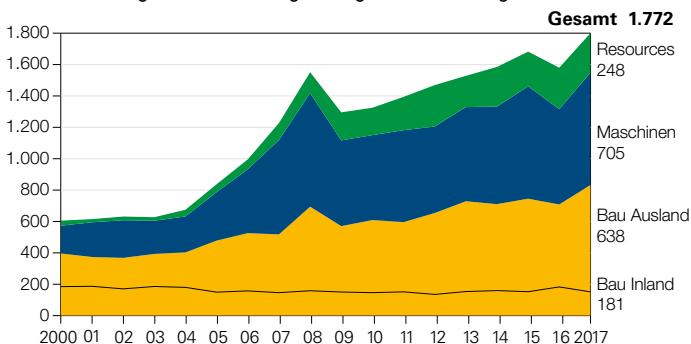
Die BAUER Unternehmensgruppe befindet sich nach etlichen schwierigen Jahren wieder auf einem besseren Weg in die Zukunft. Im Jahr 2017 konnten wir einen erheblichen Anstieg bei der Gesamtkonzernleistung von 14 Prozent auf rund 1,8 Milliarden Euro erreichen. Das operative Ergebnis ist viel positiver ausgefallen als in den Vorjahren. Nur das mit 3,7 Millionen Euro gerade noch positive Ergebnis nach Steuern trübt das Bild. Dies wurde vom Urteil eines langjährigen Schiedsgerichtsverfahrens beeinflusst, das einen negativen Einfluss von mehr als 20 Millionen Euro brachte.

Das Segment Bau zeigte im Vorjahr in den meisten Bereichen positive Ergebnisse und insgesamt einen sehr deutlichen Leistungsanstieg von 17,1 Prozent auf 835 Millionen Euro, wobei die Ergebniskennzahlen wegen des Urteils, aber auch aufgrund schwieriger Projekte in Deutschland und Australien sehr unbefriedigend waren. Auch die Tochterfirmen in den USA und dem Nahen Osten hatten kein gutes Jahr.

Ganz anders das Segment Maschinen, das eine deutlich bessere Geschäftsentwicklung hatte. Die Leistung stieg um 18,9 Prozent auf 754,5 Millionen Euro an und auch das Ergebnis nach Steuern war mit 41 Millionen Euro äußerst positiv. Treiber waren hier die Märkte in Europa und Asien, eine sehr gute Nachfrage nach unseren Groß- und Spezialgeräten sowie die insgesamt wieder höhere Investitionsbereitschaft der Kunden. Auch viele Optimierungsmaßnahmen haben hierzu beigetragen.

Entwicklung der Gesamtkonzernleistung nach Segmenten

in Mio. EUR (Segmente nach Abzug Sonstiges/Konsolidierung)



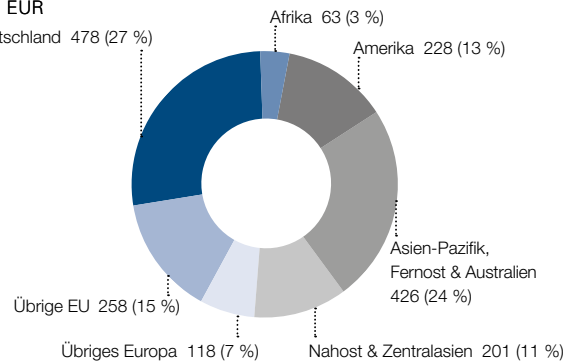
Beim Segment Resources haben wir unsere Erwartungen nicht erreicht. Die Reorganisationsmaßnahmen haben in Summe noch nicht die gewünschte Wirkung erzielt. Die Leistung ging 2017 um 5,4 Prozent auf 248,2 Millionen Euro zurück und das Nachsteuerergebnis war mit 22,4 Millionen Euro deutlich negativ. Vor allem in Jordanien machte uns die anhaltende Unterauslastung der Kapazitäten im Bereich Brunnen- und Tiefbohrungen zu schaffen. Ebenso verzeichneten wir im Geschäft mit Brauereianlagen einen merklichen Verlust. Das positive Umweltgeschäft konnte das nicht ausgleichen.

Blicken wir auf das nun zu Ende gehende Jahr, dann ist dieses geprägt von einem Rückgang bei der Leistung, vor allem durch den Bau bedingt. 2018 hatten wir im Vorjahresvergleich einen schwächeren Jahresbeginn und einige Großprojekte weniger in Arbeit. Die Entwicklung im Maschinenbau ist weiterhin positiv, der Umsatz bewegt sich in etwa auf Vorjahresniveau mit guten Ergebniskennzahlen. Im Segment Resources belasten unverändert die schwache Auftragslage in einigen Bereichen und die insgesamt weiter notwendigen Reorganisationsmaßnahmen.

Mit dem Auftragsbestand des Konzerns haben wir eine gute Ausgangslage für die Zukunft. Der Bau hat weiterhin ein positives Marktumfeld und verzeichnet gutes Wachstum. Infrastruktur und Urbanisierung sind große Treiber, aber auch Themen wie Umwelt oder Wasser erfordern Leistungen auf die sich unser Konzern spezialisiert hat. Insofern bin ich über-

Geographische Aufteilung der Gesamtkonzernleistung

in Mio. EUR



zeugt, dass unsere Aufstellung, unsere Produkte und Dienstleistungen für viele Jahre richtig ausgerichtet sind. Dabei werden wir weiterhin intensiv an Verbesserungen arbeiten, die es uns ermöglichen insgesamt ein nachhaltig besseres Ergebnis zu erzielen.

Von der allgemeinen Weltpolitik und deren Unabwägbarkeiten können wir uns dabei nicht komplett lösen. Wir sind mit über 110 Firmen in etwa 70 Ländern sehr international aufgestellt – für unser Geschäft ein immens wichtiger Baustein. Klar ist, dass uns Veränderungen in einzelnen Märkten oder politische Handlungen immer begleiten und beeinflussen werden. Als Beispiele sei der schwache Markt im Nahen Osten genannt, als Folge des niedrigen Ölpreises oder die neuen Sanktionen gegen den Iran. Aber auch Themen, die uns in erster Linie nicht direkt betreffen, wie die Währungs- und Wirtschaftskrise der Türkei, die Handelsstreitigkeiten von Trump mit China und Europa, die Krise in Venezuela, die Unsicherheit durch die politische Lage in Italien – dies wirkt sich auf die Weltwirtschaft aus, bringt Unsicherheit an den Börsen und somit bei den Kunden im Investitionsgüterbereich. Die große Schwierigkeit und Kunst ist es, darauf zu reagieren und durch die vielen Störungen hindurch zu manövrieren. Dies ist nicht immer einfach, aber ich meine es ist uns bislang recht gut gelungen.

Und es wird uns auch in der Zukunft gelingen. Mit unserer neuen Führungsmannschaft in allen großen Firmen des Konzerns haben wir die entsprechenden Fachleute, die dies in Zukunft leisten werden. Und dafür wünsche ich allen das richtige Gespür und ein gutes Händchen.

Ich darf mich bei allen Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Treue zum Unternehmen bedanken, bei allen Kunden und Partnern für das Vertrauen und das partnerschaftliche Miteinander sowie bei allen Freunden und Interessierten, die unser Unternehmen seit vielen Jahren begleiten. Ich freue mich auf meine zukünftige Aufgabe als Aufsichtsratsvorsitzender und auf viele weitere erfolgreiche Jahre für unsere Firma.



Spezialtiefbau und Flughäfen

Flughäfen sind eine eigene Welt. Sie haben eigene Regeln, eigene Verkehrswege, eine eigene Infrastruktur, ihre eigene Versorgung sowie Sicherheitsvorschriften und noch vieles mehr. Zu einem Flughafen gehören die Terminals mit ihren Gates und Sicherheitskontrollen, die Gepäckaufgabe und -abgabe mit den jeweiligen Rollbändern; zu einem Flughafen gehören die Start- und Landebahnen, die großen Hangars, mit Werkstätten und Wartungsbereichen und der Kontrollturm. Zur Welt der Flughäfen gehören auch

ganze Shoppingmalls mit ihren vielen Boutiquen und Duty-Free Shops, Cafés und Restaurants, dazu kommen Hotels und Kongresszentren; weiter gehören der An- und Abflugbereich dazu, Zufahrtsstraßen und Parkhäuser und häufig auch der Schienenverkehr für die Reisenden und die Angestellten, die am Flughafengelände täglich ihrer Arbeit nachgehen. Ein großer Flughafen ähnelt einer kleinen Stadt – neben der Infrastruktur verfügt das Gelände über Rettungsdienst und Feuerwehr, eigene Sicherheitskräfte und ihre Vorschriften.

Für „The Circle“, eines der größten Hochbauprojekte der Schweiz überhaupt, führte Bauer die Gründungsarbeiten aus.

ZÜRICH



Bauer in Dubai

„Das Kuriose an manchen Flughäfen ist, dass sie weit draußen vor den Toren einer Stadt gebaut wurden – und plötzlich sind sie in der Stadt“, erzählt Prof. Thomas Bauer. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Flughafen Dubai, der nach vielen Erweiterungen nun doch an seine Grenzen stößt. Die Baustelle am Flughafen war eine seiner ersten gro-

ßen Projekte, die Thomas Bauer 1983 am Persischen Golf mitbetreut hatte.

Für das verstärkte Flugverkehrsaufkommen wurde damals eine zweite Startbahn gebaut. Dafür mussten fünf Meter mächtige Sabkhaschichten und lockerer, schluffiger Sandboden verdichtet werden. In nur drei Monaten führte Bauer Spezialtiefbau die Verdichtungsarbeiten mit einem Gesamtvolumen von 1.000.000 Kubikmeter mit 15 Tonnen schweren Fallgewichten aus.

Es war der erste Auftrag am Dubai International Airport für den Schrobensehner Spezialtiefbauer, etliche folgten. Dubai wuchs und wusste seine wirtschaftlichen Stärken im Tourismus zu manifestieren. „Während das Nachbar- emirat Abu Dhabi über reiche Ölquellen verfügte, kurbelte in Dubai Ende der 1990er Jahre der Tourismus die Wirtschaft an“, erläutert Hans-Joachim Bliss, Mitglied der Geschäftsleitung von Bauer Spezialtiefbau, seine Beobachtungen.

Das Emirat öffnete sich mehr und mehr den Touristen aus dem Westen, ein regelrechter Bauboom setzte ein – der auch Bauer viele Aufträge einbrachte. Vergnügungsparks, Shopping Malls, Hotels und Villen wuchsen aus dem Wüstenboden, oder – wie im Fall der berühmten Palmeninseln – aus dem Meer. Die enorme Bauentwicklung gipfelte 2006 in der Eröffnung des höchsten Gebäudes der Welt – dem Burj Khalifa.

Die jährlich rasant wachsenden Besucherzahlen des Emirats konnten schon

bald am Flughafen nicht mehr bewältigt werden. Zwischen 2001 und 2007 führte Bauer eine Vielzahl an Aufträgen aus, die allesamt die Erweiterung des Flughafens um Terminal 3 zum Ziel hatten, der schließlich 2008 seinen Betrieb aufnahm.

Auch der Tourismus Richtung Fernost wurde in den späten 1980er und 1990er Jahren immer populärer. Der DXB – wie die offizielle Abkürzung des Flughafens Dubai lautet – avancierte zum Drehkreuz der großen Fluglinien, die Europa mit dem Nahen und Fernen Osten verbinden, allen voran die Airlines, die am Golf beheimatet sind, Emirates und Etihad.

Im Jahr 2017 wurden über 85 Millionen Passagiere am DXB abgefertigt. Damit liegt der Dubai International Airport auf Platz drei der Liste der größten Flughäfen der Welt, hinter Atlanta, USA, und Peking, China. Obwohl seit der letzten Erweiterung gerade mal zehn Jahre vergangen sind, ist absehbar, dass der Flughafen trotz der vielen baulichen Veränderungen an die Grenzen seiner Kapazitäten stoßen wird. Da die Stadt das Gelände mittlerweile von allen Seiten umschließt, ist eine neuerliche Erweiterung nicht möglich. Seit 2013 wird bereits der Dubai Al Maktoum International Airport, der etwa 45 Kilometer vom Zentrum entfernt liegt, als Passagierflughafen genutzt und stetig ausgebaut. Im Jahr 2025 soll er der größte Flughafen der Welt sein und bis zu 160 Millionen Passagiere abfertigen können.

DUBAI



In Dubai erhielt Bauer über Jahrzehnte immer wieder Aufträge zur sukzessiven Erweiterung des International Airports.



Flughafen München

Einer ähnlichen Situation sahen sich einst die Behörden in München gegenüber. Der alte Flughafen Riem stieß bereits in den 1980er Jahren an seine Grenzen, was die Kapazitäten anging. Die steigenden Passagierzahlen waren kaum noch zu bewältigen. Eine Erweiterung des Flughafengeländes war jedoch nicht möglich. Eine Ausweichfläche wurde im Nordosten der Stadt – im Erdinger Moos – gefunden. Nach Fertigstellung des neuen Flughafens zog die Flughafengesellschaft und mit ihr der komplette Flughafenbetrieb quasi über Nacht auf den neuen Flughafen Franz-Josef Strauß um.

Am neuen Münchner Flughafen war Bauer in mehreren Bauphasen mit Spezialtiefbauarbeiten beauftragt. Der Baubeginn für den Terminal 1, der 1992 seinen Betrieb aufnahm, erfolgte 1987. Bauer Spezialtiefbau führte in ARGE mit der Firma Bögl die Gründungsarbeiten für den Zentralbereich mit Tower und den Terminals B und C aus. Insgesamt wurden über 21.000 Quadratmeter Spundwand und 16.500 Quadratmeter Dichtwand eingebracht. Eine große Herausforderung war die Entwässerung der Baugruben, da das Grundwasser im Moos bereits zwei Meter unter Gelände ansteht.

Im Jahr 2000 wurden die Arbeiten zur Erweiterung des Flughafens um das Terminal 2 aufgenommen. Bereits in diesem Jahr wurden doppelt so viele Fluggäste gezählt wie in ursprünglichen Berechnungen angenommen. Im Wesentlichen wurde Bauer in ARGE mit der Walter Bau AG mit den Verbau- und Gründungsarbeiten von Terminal und Vorfeldstation sowie mit der Verlängerung des bestehenden S-Bahn-Tunnels beauftragt, der parallel vom München Airport Center zu den neuen Gebäuden führen sollte. Zusätzlich führte Bauer in



Der Flughafen München wurde bereits nach weniger als zehn Jahren Betriebszeit um den Terminal 2 erweitert.

offener Bauweise die Verbau- und Sohlarbeiten für einen Gepäck- und Versorgungstunnel aus.

Dazu kam ein neuer dritter Tunnel, der für das PTS vorgesehen war, dem Personentransportsystem. Das PTS wurde erst vor kurzem eröffnet. Es befördert die Passagiere von Terminal 2 zum sogenannten Satellitenterminal, der im Jahr 2016 seinen Betrieb aufnahm. Hier befinden sich die Gates K-L des Terminal 2. Dieses Beispiel zeigt abermals, dass gerade bei Flughafenprojekten unterirdische Bauten bereits viele Jahre im Voraus geplant und ausgeführt werden müssen.

„Der Bau für den Terminal 2 war für uns eine besondere Herausforderung“, erinnert sich Geschäftsführer Harald Heinzlmann, der schon viele Großprojekte geleitet hat. Es war der erste Großauftrag zur Herstellung von Unterwasserbetonsäulen, heute ein Standardverfahren bei Bauer. Von Januar bis Dezember 2000 dauerten die Spezialtiefbauarbeiten,

der Leistungsumfang war enorm. Auf Grund des immensen Termindrucks waren auf der Baustelle zeitweise bis zu 15 Großdrehbohrgeräte gleichzeitig im Einsatz. „Das kam einer Geräteschau der Bauer Maschinen gleich“, so Harald Heinzlmann.

Der Flughafen München spielt für die BAUER Gruppe eine ganz eigene, aber wesentliche Rolle. Er ist der Heimatflughafen der Mitarbeiter am Stammsitz in Schrobenhausen. Ob privat oder für die Arbeit – die Bauer-Mitarbeiter treten ihre Reisen fast immer am Flughafen Franz Josef Strauß an. Denn die Lage des neuen Flughafens ist nahezu perfekt. Von Schrobenhausen braucht der Autofahrer ziemlich genau 45 Minuten bis zum Abflugbereich am Terminal 2. Das ist kaum mehr Zeit als aus dem Münchener Zentrum – bei lockerem Verkehr versteht sich.

Flugzeuge transportieren nicht nur Personen. Auch Bauer-Geräte werden gelegentlich per Luftfracht verschickt. Je nach Auftrag und Kunde muss in Erwägung gezogen werden, ob der Luftweg dem Seeweg vorzuziehen ist.



PARIS



Bauprojekte an Flughäfen erfordern immer wieder die Berücksichtigung beengter Platzverhältnisse wie hier am Flughafen Charles de Gaulle in Paris.

Sicherheitsvorschriften

Neben dem HSE-Management, dem obligatorischen Sicherheitswesen auf allen Bauer-Baustellen, kommen gerade auf Großbaustellen den Sicherheitssystemen von Seiten des Auftraggebers immer mehr Bedeutung zu. Das gilt insbesondere bei Flughafenerweiterungen. Hier herrscht sowieso ein sensibles Sicherheitsbewusstsein – und was für Passagiere gilt, gilt auch für das Personal. Insbesondere bei laufendem Flughafenbetrieb sehen sich die Mit-

arbeiter der Baustellen strengen Personenkontrollen gegenüber, bisweilen muss sogar das Polizeiliche Führungszeugnis im Voraus eingereicht werden. Aber auch Maschinen sind hier speziellen Vorschriften unterlegen. Markantes Zeichen der Bauer-Geräte ist immer der hohe Mast. Je nachdem wo die Arbeiten stattfinden, muss möglicherweise auf den Sicherheitskorridor im Luftraum Rücksicht genommen werden. So kann es durchaus vorkommen, dass eine Low-Headroom-Fräse, die eigentlich für den Tunnelbau spezifiziert wurde, hier auf offenem Gelände zum Einsatz kommt.

Aktuelle Projekte

Neben Tunnels für Transportsysteme, Bodenverdichtung für Rollbahnen oder Gründungsarbeiten für neue Terminals, fallen auch rund um ein Flughafengebiet viele Aufgaben für den Spezialtiefbau an. Ein Prestigeprojekt am Züricher Flughafen ist aktuell der Bau für „The Circle“ – ein riesiger Gebäudekomplex mit modernster Architektur als neues kommerzielles Zentrum. Ist „The Circle“ erst einmal fertig gestellt, wird die Glasfassade einer Seite leicht nach vorne geneigt sein. Hier müssen die stabilisierenden Kräfte richtig aufeinandertreffen. 2016 war Bauer mit der Herstellung einer überschnittenen und bis zu 23 Meter tiefen Pfahlwand im SOB-Verfahren sowie von voll verrohrten und bis zu 50 Meter tiefen Gründungspfählen mittels Kelly-Technik beauftragt. Am Frankfurter Flughafen entsteht derzeit ein komplettes neues Stadtviertel für rein kommerzielle Zwecke, das Viertel Gateway Gardens. Wohnungen werden dort keine entstehen – der Fluglärm ist zu groß. Für die Anbindung an die S-

Bahn-Linie baute Bauer 4.700 Quadratmeter dauerhafte Spundwände mit einem Rammgerät RG 19 und anschließend 4.500 Meter korrosionsgeschützte Einstabanker ein.

Jüngst beendet wurde das Flughafen-Projekt in der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Der Soekarno-Hatta International Airport ist mit einem Passagieraufkommen von über 60 Mio. Fluggästen einer der größten Flughäfen Asiens. Um die steigende Anzahl an Flügen mit jährlich über 447.000 Flugverbindungen zu bewältigen und die Abfertigung der einzelnen Flugzeuge zeitlich zu optimieren, wird das östliche Rollfeld des Flughafens um zusätzliche Rollbahnen zwischen den bestehenden Start- und Landebahnen erweitert.

P.T. BAUER Pratama Indonesia, das lokale Tochterunternehmen der BAUER Spezialtiefbau GmbH, wurde von der PT Hutama Karya als Hauptunternehmer der indonesischen Flughafen-Behörde P.T. Angkasa Pura II mit der Durchfüh-



ORLANDO



Gründungsarbeiten für ein Parkhaus am Orlando International Airport, USA.

FRANKFURT

zung der Bodenverbesserungsarbeiten als Basis für den Bau der neuen Rollbahnen beauftragt. Das Projekt mit dem Namen „East Connection Taxiway Phase 1“ – das englische *taxiway* heißt zu Deutsch *Rollbahn* – umfasst dabei zwei Schwerpunktbereiche: Die Gründungsarbeiten für eine Rollbahn-Brücke über die Hauptzufahrtsstraße des Flughafens sowie eine umfangreiche Baugrundverbesserung für die Verbindung der nördlichen und südlichen Start- und Landebahnen.

Für die Gründung der Rollbahn-Brücke wurden insgesamt 1.424 Bohrpfähle mit einem Durchmesser von 1,2 Meter in eine Tiefe von bis zu 37 Meter abgeteuft. Die Baugrundverbesserung umfasste insgesamt eine Fläche von 196.000 Quadratkilometer und wurde mit fünf bis 16 Meter tiefen Vollverdrängerpfählen ausgeführt. Bei den Arbeiten kamen unter anderem drei BAUER BG 14, eine BG 22 und eine BG 28 zum Einsatz.



Gründungsarbeiten von Bauer sind regelmäßig an Flughäfen gefragt, wie hier zum wiederholten Male in Frankfurt am Main.

JAKARTA

Die lokale Tochtergesellschaft Bauer Indonesia führte am Flughafen in Jakarta Gründungsarbeiten für eine neue Rollbahn-Brücke sowie Baugrundverbesserungen aus.





in

Die erste Begegnung war rein zufällig. Michael Seifert, zuständig für den Bergbaubereich und seit 2016 Geschäftsführer bei der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH, und Werner Eisfeld, damals Leiter des Technischen Büros Bergbau, hatten gerade ihre erste Reise nach Kasachstan angetreten. Gleichzeitig übernachtete in demselben Hotel ein Bergbauingenieur aus Chromtau. Das war im Januar 2008 in Almaty, der größten Stadt Kasachstans. Längst hatten die Nordhäuser ein Auge auf das an Bodenschätzen reiche Land geworfen. Bei einem Abendessen kam man ins Gespräch, das recht schnell auf ein Bergbauprojekt in Chromtau im Nordwesten Kasachstans fiel, wo ein Schacht geteuft werden sollte. Vor allem die enormen Wasserzuflüsse bereiteten Sorgen und möglicherweise könnten Verfahren und Techniken von Schachtbau Nordhausen helfen, diese zu überwinden. Wie sich später herausstellte, sollte diese zufällige Begegnung der Beginn einer Erfolgsgeschichte werden.



Gefragtes Schachtbau Know-how Nordhäuser Bergbau den Steppen Kasachstans

Richtig im Bewusstsein vieler Europäer ist Kasachstan nicht. Dabei ist der Staat in Zentralasien das neuntgrößte Land und der größte Binnenstaat der Erde. Vielleicht verdankt es seine Unbekanntheit dem Umstand, dass auf einen Quadratkilometer Land nur knapp sechs Einwohner kommen. „Wahrscheinlich sind sie deshalb auch so gastfreundlich“, meint Michael Seifert.

Das Land besteht überwiegend aus Wüste und Steppe. Jahrhunderte lang zogen die Kasachen als Nomaden durch ihre weite, wenig bevölkerte Heimat. In der Sowjetunion wurden sie dann zur Sesshaftigkeit gezwungen. Heute leben in Kasachstan rund 18 Millionen Menschen; ein Vielvölkerstaat, mit etwa 120 Nationalitäten und vielen unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Gut 60 Prozent der Einwohner sind Kasachen, knapp 20 Prozent kasachische Russen. Obwohl das Land reich an Erdöl, Erdgas und vielen anderen Rohstoffen ist, lebt knapp die Hälfte der Bevölkerung noch relativ arm in meist sehr abgelegenen Dörfern.

Eineinhalb Jahre gingen ins Land, bevor man sich in Chromtau wieder an den deutschen Bergbauspezialisten erinnerte. Hier, am südlichen Saum der Ural-Gebirgskette, war mittlerweile in einem bestehenden Bergwerk die wahrscheinlich chromreichste Lagerstätte der Welt ausfindig gemacht worden – das Chromerzbergwerk „10. Jahrestag der Unabhängigkeit Kasachstans“ des Chromproduzenten AO TNK KAZCHROME. Für die Erschließung eines weiteren Abbaufelds gab es Bedenken, ob unter derartigen schwierigen geologischen Bedingungen und in 1.000 Meter Teufe das bisherige Ausbaukonzept mit Stahlbögen und Handsteinverzug einem längerfristigen Ausbau standhalten konnte. Bei dem Gestein, durch das die Strecken gesprengt wurden, handelte es sich zum Großteil um mittel- bis stark klüftiges Gebirge mit ausgeprägten Störungszonen. Besonders in Verbindung mit Wasser löst es sich schnell auf und neigt zu Nachbrüchen. Bei einem kurzfristig anberaumten Baustellenbesuch in Chromtau spiel-

te den Schachtbauern ihre jahrzehntelange Erfahrung im kleinprofiligen Strecken- und Tunnelvortrieb in die Karten. Schnell war klar: So wie bisher konnte es nicht funktionieren. Stattdessen stellten Michael Seifert und sein Team ein für den gesamten post-sowjetischen Raum neuartiges Streckenausbausystem, das Stahlfaserspritzbeton im Kombination mit Ausbaubögen beinhaltet, vor. Für jedes Szenario gab es ein spezielles Konzept, das bedeutete, je schlechter das Gebirge, umso aufwendiger gestaltet sich der Streckenausbau. Die in Deutschland bewährte Auffahrungstechnik überzeugte beim Kunden. Im Frühjahr 2011 gründeten die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH und die THYSSEN SCHACHTBAU GMBH die „TOO SCHACHTBAU Kasachstan“. Nach diversen Planungsaufträgen konnte im Oktober 2012 ein 40-Millionen-Auftrag für eine 4.150 Meter lange Streckenauffahrung, die als Hauptverbindung zwischen zwei Schächten dient, unterzeichnet werden. Die erste Sprengung erfolgte am 15. August 2013.



Nomaden mit ihren Kamelherden in der weiten Steppe Kasachstans.

Der Kontrast zwischen der unendlichen Weite der kasachischen Steppe und der pulsierenden Großstadt könnte nicht größer sein. Almaty war bis 1997 Hauptstadt Kasachstans. Sie liegt im Südosten des Landes, am Fuße des Tian-Shan-Gebirges. Mit knapp zwei Millionen Einwohnern ist Almaty die größte Stadt des Landes, geprägt durch sowjetische Tradition und Architektur. Und obwohl Almaty keine Hauptstadt mehr ist, handelt es sich bis heute um das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Kasachstans. Gleich hinter der Stadt erheben sich fast 5.000 Meter hohe Gipfel. Hoch über Almaty liegt auch das Eisstadion Medeo. Hier wurden viele Weltrekorde im Eisschnelllauf aufgestellt. Die Lebenskultur ist mittlerweile eher westlich geprägt. Der Handel hat vielen Wohlstand gebracht, und der Autoverkehr nimmt immer mehr zu.

Astana ist die neue Hauptstadt und das Aushängeschild des aufstrebenden Staates. Am Reißbrett geplant, wurde sie mithilfe internationaler Star-Architekten mitten in die kasachische Steppe gebaut. Erster Spatenstich war im Jahr 1997. Über eine Million Menschen leben hier bereits und jeden Tag werden es mehr. Astana symbolisiert Kasachstans Unabhängigkeit – den Willen zur Moderne und den Drang nach internationaler Anerkennung. Mit der dort ausgerichteten Expo 2017 sollte die Welt aufmerksam werden auf Kasachstan und seine glitzernde Hauptstadt. Waren anfangs noch bis zu 52 Mitarbeiter der Schachtbau Nordhausen in Chromtau im Einsatz, so wurden diese in den folgenden Jahren sukzessive durch einheimische Arbeitskräfte ersetzt. Rekrutiert wurde dabei vor allem auch aus anderen Regionen Kasach-



Die 1997 gegründete Hauptstadt Astana präsentiert

stans, weil die Vertragsbedingungen vorschrieben, keine lokalen Arbeitskräfte aus dem bestehenden Bergwerk abzuwerben. Heute ist der Vortrieb ausnahmslos mit lokal ansässigem Personal besetzt. Lediglich im Bereich der technischen und kaufmännischen Aufsicht arbeiten nach wie vor etwa 15 deutsche Kollegen – Positionen, die aufgrund der vielen Schnittstellen mit den Mutterhäusern nicht anders besetzt werden können. Ein Prozess, der sehr gut funktioniert hat, wie Michael Seifert berichtet: „Die Motivation ist weiter hoch und die Fähigkeiten sowie Fertigkeiten der lokalen Kollegen verbessern sich stetig.“ Auch in Sachen Sicherheit setzt das Projekt im Bergbau neue Maßstäbe: „Unsere Mitarbeiter dürfen niemals einen ungesicherten Bereich betreten“, fügt Michael Seifert hinzu und verweist darauf, dass in den



Verdrahtung der Zünddrähte für die Sprengung.



Schacht und Förderturm in Chromtau.



ihr modernes Gesicht.

Hinter Almaty ragen die hohen Gipfel bis 5.000 m auf.

vergangenen zwei Jahren kein einziger Unfall verzeichnet wurde. Kasachisch ist eine Turksprache und die offizielle Landessprache. Weil aber nur knapp über die Hälfte der Bevölkerung in der ehemaligen Sowjetrepublik fließend Kasachisch spricht und schreibt, erkennt die Verfassung auch Russisch als Landessprache an. Genau wie über 85 Prozent der Bevölkerung beherrschen auch viele Nordhäuser Kollegen Russisch, das an allen Schulen der DDR obligatorische Fremdsprache war – ein großer Vorteil für die Kommunikation. Hinzu kommt, dass Deutschland im Bergbau lange als das führende Land Europas galt, das damit verbundene Know-how war in aller Welt gefragt: Bereits im Spätmittelalter konnten deutsche Bergleute Stollen in bis zu 400 Meter Tiefe treiben. Die russischen Zaren holten sich schon seit dem spä-

ten fünfzehnten Jahrhundert diese Spezialisten ins Land. Deshalb heißt Strecke auf Russisch Штрек – *Streck*, und der deutsche Schacht bleibt auch im Russischen Шххта – *Schacht*. Gearbeitet wird in einem Rhythmus alternierend von sieben Wochen Arbeit, vier Wochen Freizeit, sieben Wochen Arbeit, drei Wochen Freizeit. Gerade für die deutschen Arbeitskräfte vor Ort ist es von Vorteil, dass die Anreise in vielerlei Hinsicht einfacher geworden ist. So führte der Weg im Jahr 2008 noch über Hannover und Amsterdam nach Almaty und per Inlandsflug in die Regionalhauptstadt Aktobe, die 80 Kilometer westlich von Chromtau liegt. Mehr als 12 Stunden Reisezeit waren das damals. Heute, 10 Jahre später, geht es von Berlin aus über Moskau direkt nach Aktobe – mit einer Flugzeit von zwei Mal zweieinhalb Stunden.

Die Erfolgsgeschichte der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH in Kasachstan ist groß – und sie geht weiter: Anfang 2016 konnte ein Anschlussauftrag über 30 Millionen Euro akquiriert werden, bei dem es erneut um eine vier Kilometer lange Streckenauffahrung im gleichen Bergwerk geht. „Damit blicken wir mindestens bis ins Jahr 2020, was den zeitlichen Rahmen betrifft“, schätzte Michael Seifert damals. Heute ist diese Förderperspektive schon wieder überholt, denn die Mannschaft konnte gerade erst den dritten Folgeauftrags über 36 Millionen Euro unterzeichnen. „In Chromtau befindet sich ein riesiges Bergbaufeld. Es ist ein Potenzial von 90 Kilometern Strecke unter Tage vorhanden“, sagt Michael Seifert. Ein wichtiger Meilenstein stand im August 2018 an, als der 5.000sten Meter der Streckenauffahrung gefeiert werden konnte – bei einem Drink und einer guten Zigarre.



Die Hl. Barbara ist Schutzpatronin der Bergleute.



Großer Querschnitt im Bereich eines Streckenabzweigs.

Hausausstellung 2018

Spannende Zeitreise ins Gestern, Heute und Morgen



Schrobenhausen – Im Jahr 1976 kam mit der BAUER BG 7 ein Drehbohrgerät auf die Baustellen, das viele Konkurrenzgeräte in den Schatten stellte. Es war der Beginn einer Erfolgsgeschichte – für die BG 7 und für Bauer. Seitdem hat sich vor allem technisch viel verändert: Eine Vielzahl an Assistenzsystemen entlastet heute den Gerätefahrer und erhöht den Fahrerkomfort. Aber wie sieht die Zukunft in Sachen Digitalisierung aus? Und wie hat sich der Bauer-Maschinenbau in den letzten Jahren verändert? Die BAUER Maschinen Gruppe nahm während der Hausausstellung Ende April 2018 über 1.800 Besucher aus der ganzen Welt mit auf eine spannende Zeitreise unter dem Motto „Gestern – Heute – Morgen: Follow the Roots.“ Mehr als 35 Exponate mit einem Gesamtwert von über 30 Millionen Euro waren in diesem Jahr aufgebaut, darunter einige brandneue Modelle, aber auch unzählige kleinere Innovationen. In der Premium-Line führte Bauer Maschinen mit der BG 23 H ein hocheffizientes, innovatives Trägergerät mit leistungsgesteigertem Dieselmotor und der neuesten, vielfach prämierten Energie-Effizienz-Antriebstechnologie EEP vor. Insbesondere bei der Herstellung von Pfählen durch leistungsfordernde Bohrverfahren punktet diese Weiterentwicklung mit einem optimalen Wirkungsgrad und zusätzlicher Dynamik, sodass sich diese Geräteklasse beispielhaft mit einem VdW-Doppelkopfböhrantrieb DKS 50/140 der neuesten Generation zeigte. Die BG 33 H kommt im Vergleich zum Vorgängermodell mit einem deut-

lich gesteigerten Drehmoment sowie einem weiter verbesserten Verhältnis von Leistung und Gewicht. Ein optimiertes Mastdesign und ein erweitertes Vorschubsystem ermöglichen bei der BG 45 jetzt eine Bohrtiefe von 36 Meter im Endloschneckenbohrverfahren. Der Gigant unter den ausgestellten Drehbohrgeräten ragte – inklusive Single-Pass-Anbau – 43,7 Meter in den Himmel. Die komplett neu entwickelte BG 15 H der ValueLine-Serie erfüllt speziell die Anforderungen an ein hochfunktionelles

sowie wirtschaftliches Gerät im kleinen Bohrgerätesegment – und das bei extrem kompakten Transportabmessungen. Das vollständig neu entwickelte Grundgerät BT 50 bietet eine ganze Reihe von Vorteilen: Die integrierte Serviceplattform ermöglicht den bequemen Zugang zu allen Wartungsstellen im Oberwagen und erfüllt gleichzeitig höchste Standards in Sachen Arbeitssicherheit. Darüber hinaus überzeugt die BG 15 H durch die niedrigen Lärmemissionswerte als auch den niedrigen Kraftstoffverbrauch.

Der hochfunktionelle Seilbagger BAUER MC 76 wurde speziell für den Einsatz mit Greifer optimiert, präsentiert sich aber auch bei der dynamischen Bodenverdichtung als Hebekran oder als Träger für andere Ausrüstungen, beispielsweise Rüttler oder Einsätze mit Mäklern. Obendrein punktet der MC 76 mit den derzeit schnellsten Winden im Bauer-Seilbaggerprogramm und neuem Universalmastkopf für Greifer- und Hebearbeiten. Der komplett neu entwickelte Unterwagen wurde äußerst robust und kompakt ausgelegt. Kam die innovative Freifalltechnologie bisher überwiegend bei den Seilbaggern zum Einsatz, so zeigte Bauer Maschinen diese nun erstmals auch im Bereich der Schlitzwandtechnik. In Kombination mit dem kompakten Spezialgerät GB 50 markiert diese Weiterentwicklung einen Meilenstein bei den hydraulischen Greifern. Durch das Verdoppeln der Auftreff-



Eigentlich ein Museumsstück: Die erste BG 7 von 1976 wurde für ihren großen Auftritt aufpoliert. Zum Vergleich der Dimensionen steht direkt dahinter die neue BG 45.

Über 1.800 Besucher konnte Bauer Maschinen an drei Tagen begrüßen.



geschwindigkeit vervierfacht sich der Impuls. Das bringt den entscheidenden Vorteil mit sich, dass das Greifern künftig auch bei schwierigen Bodenverhältnissen möglich ist.

Die Tochterfirmen der BAUER Maschinen Gruppe waren ebenfalls wieder mit zahlreichen Neu- und Weiterentwicklungen vertreten. Die Klemm-Geräte KR 801-3GK und KR 909-3G warteten mit neuer Steuerung und neuem Motor auf. BAUER MAT Slurry Handling Systems präsentierte ihre neuen Plun-

Erstmals auf der Hausausstellung: Der Top Drive TDK 80-500 E eines Tiefbohrgeräts von NEORig zur Öl- und Gasförderung.



gerpumpen der PP-Serie, die sich mit Förderleistungen von bis zu 750 l pro Minute künftig auch hervorragend zum Bodenmischen und zum Spülen bei Ankerbohrungen eignen. Neben dem bewährten Suspensionsdurchlaufmischer SKC-30-K und der Dekanterzentrifuge BD 90/75 stellte Bauer MAT unter anderem eine neue Baureihe der Chargenmischanlage vom Typ SCA-40-K vor.

Auch die Tochterfirmen RTG Rammtechnik, Hausherr, Prakla und ABS waren wieder mit Exponaten vertreten. Im Innenbereich der Alten Schweißerei präsentierten sich der Geschäftsbereich Parts & Service, der Elektronik- und Steuerungsbereich der Bauer Maschinen-Entwicklung sowie die BAUER Training Center GmbH. Auf reges Interesse stieß die Virtual Reality-Technologie, mit der sowohl die BAUER Maschinen GmbH als auch Schlumberger und NEORig den Stand-Besuchern eine eindrucksvolle virtuelle Besichtigung eines Öl- und Gasbohrgeräts ermöglichte. Im nahegelegenen Maschinenwerk in Aresing fanden Live-Gerätevorführungen statt.

In diesem Jahr bot die BAUER Maschinen GmbH ihren Gästen aus aller Welt in Sachen Rahmenprogramm mehr denn je; das Gestern, Heute und Morgen dabei immer im Blick. Unter anderem



Vorsitzender Geschäftsführer Dieter Stetter im TV-Interview vor der ersten BG 7.

führte ein Ausflug zum Münchner Olympiastadion, wo an die Anfänge des Spezialtiefbaus erinnert wurde: Das Zeltdach war 1971 mit Bauer-Dauerankern im Boden fixiert worden, die heute, nach 47 Jahren, immer noch ihren Dienst leisten. Den zünftigen Abschluss bildete wieder der Bayerische Abend, bei dem Gastgeber wie Gäste die Veranstaltung in Dirndl und Lederhosen ausklingen ließen.

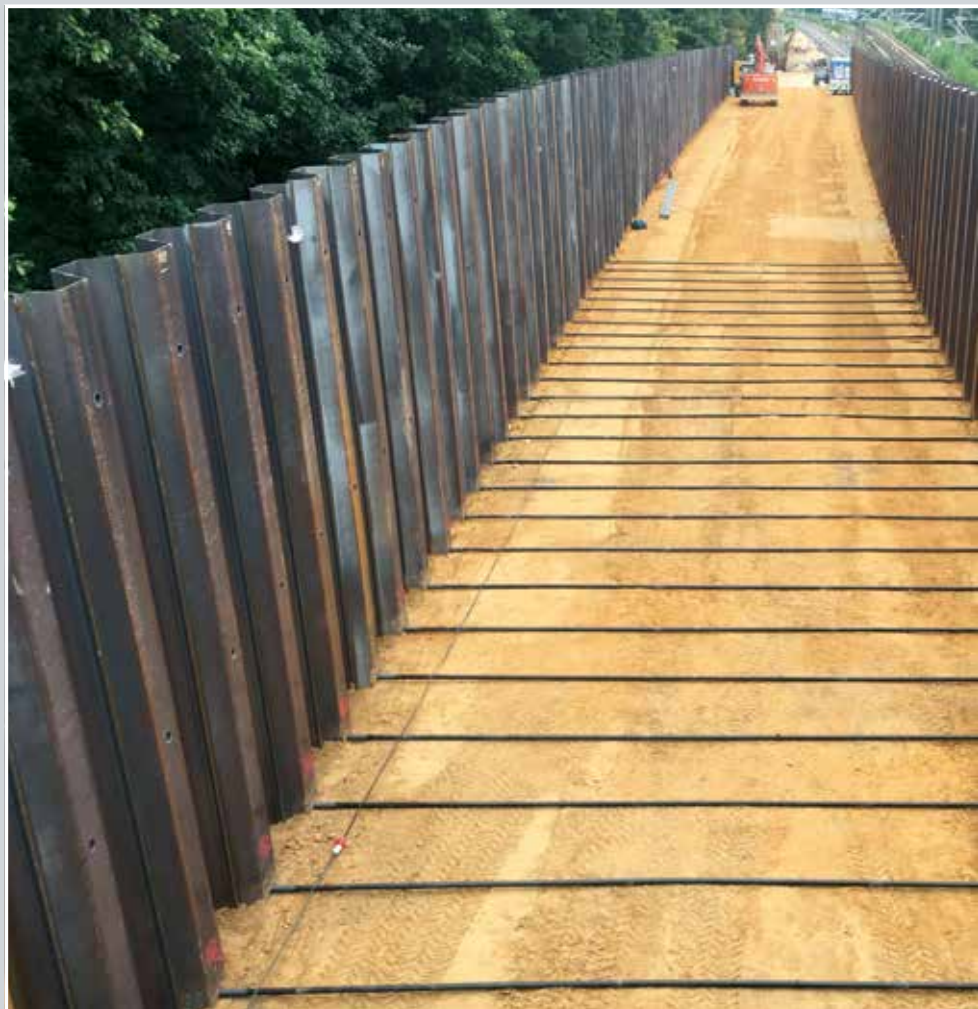


Klemm, ABS und Hausherr waren mit insgesamt sieben Exponaten vertreten.



Von November 2017 bis März 2018 wurden in **Frankfurt** am Main für ein Hotel- und Wohnbauprojekt im Stadtteil Rebstock ca. 7.200 m² MIP-Wand mit einer Rekordtiefe von bis zu 23,8 m hergestellt. Das Auftragspaket enthielt zudem 1.300 Ankermeter, 20.000 m³ Aushub und die Wasserhaltung. **oben**

Für die Bahnanbindung des neuen Stadtviertels Gateway Gardens sowie des Flughafens **Frankfurt** am Main wurden 4.700 m² dauerhafte Spundwände mit einer RG 19 und anschließend 4.500 m korrosionsgeschützte Einstabanker eingebaut. **rechts**



Spezialtiefbau in ganz Deutschland



Unter extrem engen Platzverhältnissen aufgrund der Nachbarbebauung wurden für ein neues Bürogebäude in **Weilimdorf** 64 SOB-Pfähle mit einem Durchmesser von 750 mm bis maximal 15 m Tiefe mit einer BG 20 H hergestellt. **oben**

Für die Baugrube des Intercity Hotels in **Hannover** stellte Bauer 110 Gründungspfähle im SOB-Verfahren mit einer BG 28 her, eine MIP-Wand zur wasserdichten Baugrubensicherung sowie einen HDI-Dichtschleier unter der angrenzenden Tiefgarage. Aushub und Wasserhaltung waren Teil des Auftrags. **rechts**

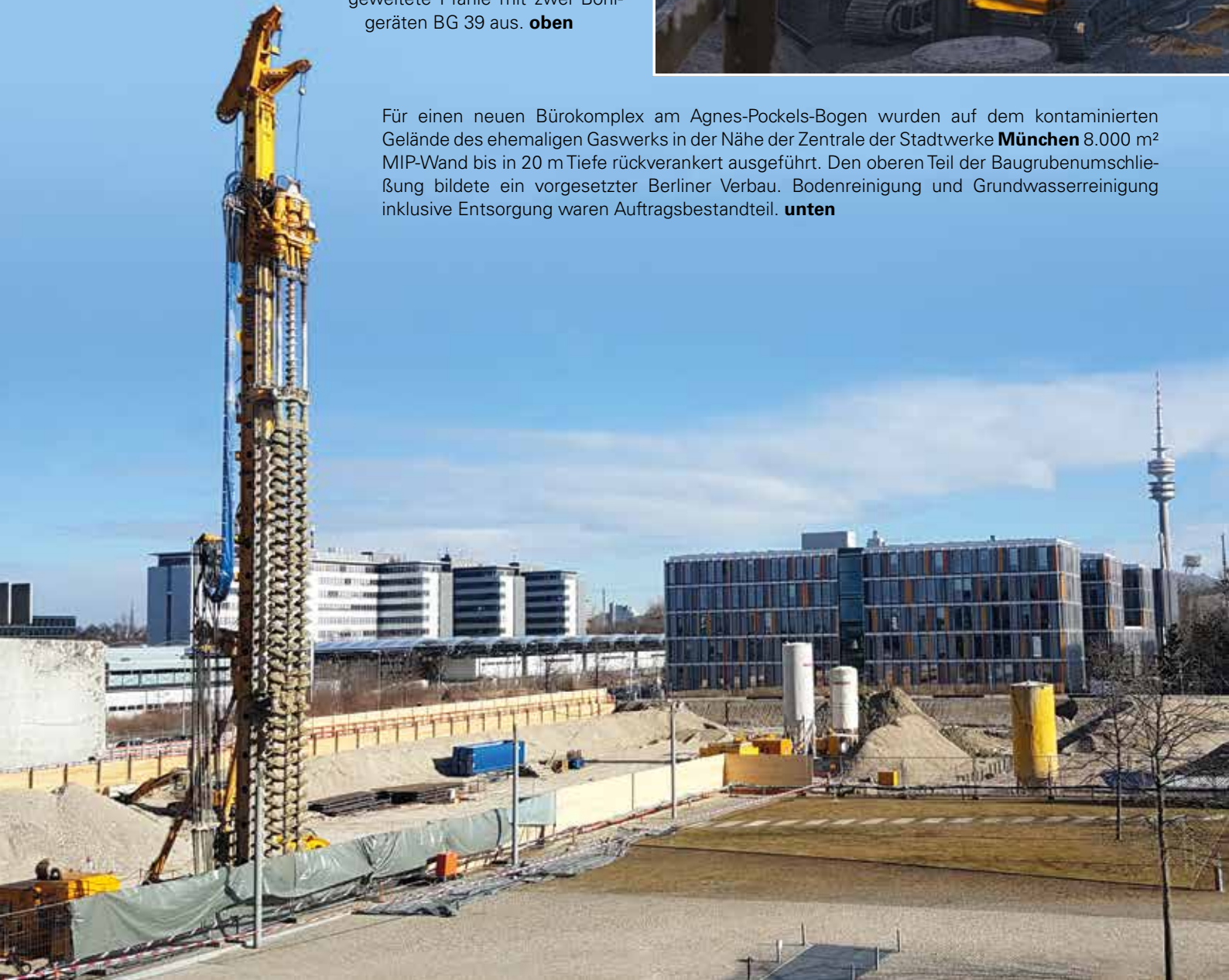


Auf einer verfüllten ehemaligen Kiesgrube in **Lichtenfels** errichtet die Firma Concept Laser einen neuen Firmenkomplex.

In vier Monaten führte Bauer 4.000 lfm SOB-Pfähle und 3.300 lfm fußaufgeweitete Pfähle mit zwei Bohrgeschäften BG 39 aus. **oben**



Für einen neuen Bürokomplex am Agnes-Pockels-Bogen wurden auf dem kontaminierten Gelände des ehemaligen Gaswerks in der Nähe der Zentrale der Stadtwerke **München** 8.000 m² MIP-Wand bis in 20 m Tiefe rückverankert ausgeführt. Den oberen Teil der Baugrubenumschließung bildete ein vorgesetzter Berliner Verbau. Bodenreinigung und Grundwasserreinigung inklusive Entsorgung waren Auftragsbestandteil. **unten**





Für die Sanierung der Stauhaltungsdämme am Donaukraftwerk in Bittenbrunn bei **Neuburg** wurden 26.000 m² MIP-Wand als Dichtwand mit zwei RG 16 im Tag- und Nachtschichtbetrieb hergestellt. **unten**



Für einen Wohn- und Bürokomplex in **Stuttgart** stellte Bauer für die Scherbaum Unternehmensgruppe eine Baugrubenumschließung her. Dabei wurden 4.000 m² Trägerbohlwand, 800 m² verankerte aufgelöste Pfahlwand und 8.000 lfm Anker ausgeführt. Eine bereits bestehende Tiefgaragenwand wurde rückverankert und in den Bau integriert. **unten**



In **Gladbeck** wurden für ein neues Geschäftshaus mit Parkhaus 202 Gründungspfähle mit einem Durchmesser von 1 m im Kellybohrverfahren hergestellt. Bei einer Tiefe bis 19 m brachte es die BG 30 insgesamt auf 2.400 Bohrmeter. **rechts**

Für eine neue Brücke der Bundesstraße B 91 über die Saale nahe **Schkopau** waren für den Einbau der 4.000 m² Spundwand zuerst 2.000 lfm Räumungsbohrungen notwendig. Die Gründung wurde mit 6.000 m³ HDI-Säulen ausgeführt. Im Einsatz waren eine RG 16, eine BG 20 sowie zwei Klemm Ankerbohrgeräte. **unten**



Für die geplante Umverlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße in **Hamburg** war eine Bodenverbesserung notwendig. Mit einem Starrmäkler RG 20 S wurde eine Rüttelstopfverdichtung bis in 9,5 m Tiefe realisiert. **oben**





Für ein mehrstöckiges Bürogebäude in **Berlin** wurde eine Baugrundverbesserung mittels Rüttelstopfverdichtung bis in 13,5 m Tiefe vorgenommen. Eingesetzt wurden zwei Geräte des Typs BF13. **unten**



Bei frostigen Temperaturen wurden in **Jena** mit einer BG 24 bis zu 27 m lange Gründungspfähle mit 880 mm Durchmesser abgebohrt. Die Ausrüstung der Pfahlbewehrung mit geothermischen Leitungen sowie deren Verlegung samt Verteilereinheiten waren Auftragsbestand. **links**

BIM – Modellierung einer realen Baustelle

Die Digitalisierung schreitet stetig voran. Längst können wir mittels Smartphone-App die Jalousien herablassen und über einen Heimroboter per Sprachanweisung die Heizung steuern oder Online-Käufe anstoßen. Den Unternehmen ist die permanente Weiterentwicklung von Digitalisierung zur unabdingbaren Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit geworden. Arbeit und Arbeitsvorbereitung lassen sich präziser gestalten, Kosten besser kalkulieren. Im Spezialtiefbau ist eine neue Entwicklung auf dem Vormarsch: BIM, das für Building Information Modeling steht.

wird nun auch im Spezialtiefbau zu einer wichtigen Methode. Mit BIM kann eine digitale Baustelle von Anfang bis Ende geplant werden. Sämtliche Informationen wie geografische Daten, einzubringende Pfähle und Anker können hier detailgetreu durchgespielt werden. So lässt sich leicht herausfinden, welche Lösung in einem konkreten Fall am wirtschaftlichsten ist.

„BIM an sich ist nicht neu“, berichtet Marcus Daubner, verantwortlich für die Weiterentwicklung von BIM bei Bauer Spezialtiefbau. „Die großen Baukonzerne arbeiten im Hochbau schon seit vielen Jahren damit.“ Vom Hochbau aus findet

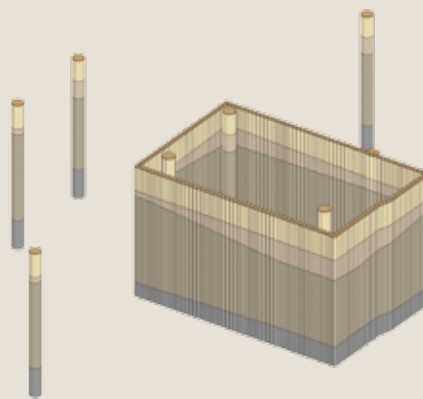
BIM nun nach und nach Verbreitung in alle angrenzenden Gewerke – wie Straßenbau, Tunnelbau und eben auch Spezialtiefbau.

„Allerdings gibt es für uns kein System, auf das wir zurückgreifen könnten“, sagt Florian Bauer. „Bislang existieren keine Zeichnungselemente, die unsere Bauteile beschreiben würden. Daher erstellen wir eine eigene Bauteilebibliothek.“ Die Vor-

teile des Systems kommen bereits vor der Auftragsvergabe

zum Tragen. Alle Daten eines Projekts werden komplett in einem Modell und der dahinterliegenden Datenbank gespeichert und das Gebäude im Vorfeld digital geplant. Dabei bietet die Planung wesentlich weitergehende Nutzungsmöglichkeiten als die bisher verwendeten CAD-Programme: Pfähle werden nicht einzeln gezeichnet, sondern komplette Elemente können kopiert und ggf. mit ein paar schnellen Tastatureingaben im Detail geändert werden. „Das ganze Vorgehen erinnert ein wenig an das Bauen mit Lego-Steinen“, schmunzelt der Vorstand.

Für die Planung der Baugrube werden zuerst die Ergebnisse von Kernbohrun-



Ableitung der Bodenschichtung und der Aushubmengen im CAD-System.

„BIM ist das optimierte Planen eines Projekts anhand eines 3-D-Modells, das noch durch die Dimensionen Zeit und Kosten ergänzt werden kann“, erklärt Florian Bauer, der als Vorstand der BAUER AG den Bereich Digitalisierung verantwortet. „Mit BIM lässt sich der komplette Lebenszyklus von Bau und Gebäude bildhaft darstellen, angefangen bei der Planung, Konzeptionierung und Finanzierung.“ Was im Maschinenbau bereits seit Jahren Standard ist – nämlich Bauteile in dreidimensionaler Form abzubilden, zu kontrollieren und erst dann die Produktion anzustoßen –

gen und weitere geografische Messdaten erfasst. Daraus lässt sich die Bodenbeschaffenheit errechnen, woraus sich wiederum die nötigen Durchmesser und Tiefen der Pfähle ergeben. All diese Daten wurden natürlich auch bisher erfasst und genutzt. Aber mit BIM lassen sich die Werte und damit die Planung viel besser veranschaulichen. Zukünftig sollen auch unterschiedliche Lösungswege der Prozesssteuerung und Kostenevaluierung durchgespielt werden.

Das Modell wird mit weiteren Informationen gespeist, z. B. um welche Verfahren es sich handelt, und welcher Beton benutzt wird; dazu kommen Zeiten und das zur Pfahlherstellung verwendete Gerät. „Der zeitliche Baustellenablauf kann wesentlich effizienter geplant werden“, erklärt Marcus Daubner. „Mit BIM erstellen wir einen Wochenplan, in dem ersichtlich wird, wann an welcher Stelle mit welcher BG ein Pfahl abgebohrt wird. Den Plan können wir dann mit den anderen Beteiligten der Baustelle besprechen. BIM wird also zu einem sehr wichtigen Managementtool zwischen den am Bauwerk beteiligten Gewerken aber auch mit dem Bauherrn.“

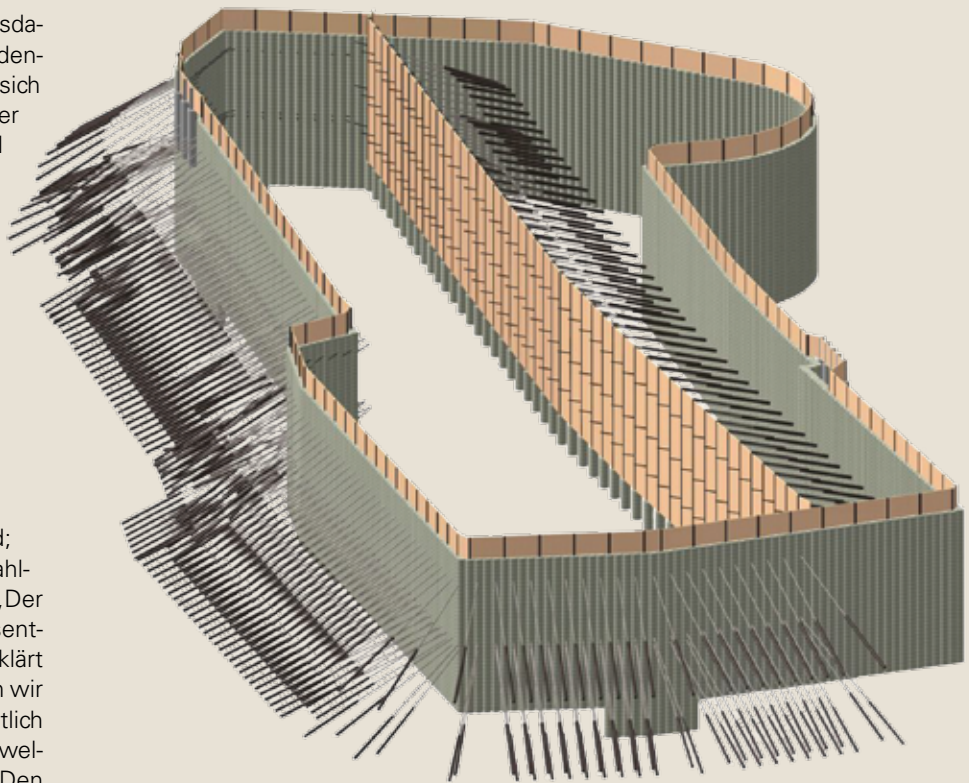
Durch die Visualisierung des Projekts können Probleme schnell und einfach aufgezeigt werden, was zu neuen Lösungsansätzen führt. Neben dem



Marcus Daubner, Leiter Bauen Digital, und Vorstand Florian Bauer.

Baustellenablauf ist die Kollisionsprüfung ein weiterer wichtiger Vorteil: Bei tausenden Anker, die eine Pfahlwand sichern, errechnet BIM, ob es bei engen Platzverhältnissen trotz einer Abweichungstoleranz zu einer möglichen Überschneidung kommen kann.

Das erklärte Ziel von BIM ist, den kompletten Lebenszyklus eines Bauwerks zu jeder Zeit darzustellen, von der Planung über den Bau bis hin zu späteren Wartungsmaßnahmen. „Anstelle von



Modell einer Baugrube in 3-D mit rückverankerter Bohrpfahlwand.

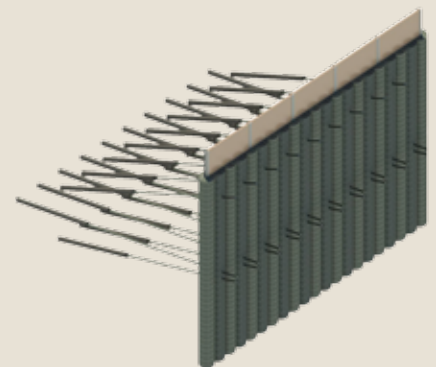
vielen einzelnen Protokollen werden alle Informationen der Planungs- wie der Produktionsphase in einer einzigen Datenbank gespeichert“, so Marcus Daubner, „vom ersten Pfahl bis zum letzten Fenster.“ Ist später mal eine Scheibe auszutauschen, kann über das BIM-Modell sekundenschnell Glastyp, Hersteller und Größe ermittelt werden. Doch dass alle Beteiligten eines Projekts Hand in Hand an einer Datenbank arbeiten, ist im Moment noch nicht gegeben. Gerade den kleineren Betrieben in den Nachfolgewerken ist neben den fehlenden finanziellen Mitteln auch in der noch nicht aufgebauten Kompetenz ein Limit gesetzt.

Der deutsche Staat fordert, dass bis 2020 alle Projekte der öffentlichen Hand in BIM geplant werden. Die Bundesfachabteilung Spezialtiefbau im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. hat daher einen Arbeitskreis zum Thema BIM gegründet. Gemeinsam mit allen anderen im Verband organisierten Tiefbauunternehmen arbeitet Bauer Spezialtiefbau an der Weiterentwicklung der digitalen Baustelle.

BIM soll allerdings nicht nur dem Projekt selbst dienen, sondern Bauer Spezialtiefbau will damit projektübergreifend produktiver und effizienter arbeiten. Im Rahmen von Bauen Digital werden nicht nur die Planungsdaten sondern auch die Qualitäts- und Produktionsdaten erfasst.

Sämtliche Informationen werden in die Datenbank eingespeist; daraus ergeben sich viele Vorteile wie eine effektive Leistungsauswertung, Qualitätssicherung und das Reporting. Querauswertungen über unterschiedliche Projekte tragen zur genaueren Massenermittlung bei: Wieviel Überbeton wird beispielsweise für die Herstellung eines Pfahls im Sand benötigt. Das Know-how wächst an und wird über die Datenbank den Mitarbeitern und Projektleitern zugänglich gemacht.

Im vergangenen Jahr wurden erste Projekte mit BIM geplant. Doch in zwei bis drei Jahren sollen sämtliche Großbaustellen von Bauer Spezialtiefbau in dreidimensionaler Ansicht im Vorfeld abgebildet werden. Dass das klappt, da sind sich die zwei Visionäre sicher!



Modellausschnitt: Bohrpfahlwand mit Steckträgerverbau und den Ankerlagen.

Die größte kommerzielle Schilfkläranlage der Welt befindet sich im Süden des Omans. Im Jahr 2011 stellte die lokale Tochterfirma der BAUER Resources GmbH – BAUER Nimr LLC – die erste Phase des mehrfach ausgezeichneten Leuchtturmprojekts fertig, das belastetes Wasser aus der Erdölgewinnung des Nimr Ölfelds reinigt. Ende 2017 wurde die BAUER Gruppe von Petroleum Development Oman (PDO), dem im Öl- und Gasbereich führenden Unternehmen für Exploration und Förderung im Oman, mit der Erweiterung der Anlage beauftragt. Die innovative Schilfkläranlage ist durch die Verwendung natürlicher Fließprozes-

se und Reinigungsmethoden, die eine sehr große Menge Kohlenwasserstoffe aus dem Wasser entfernen, einzigartig. Bedeutend ist die Anlage auch mit ihrer Größe von 10,5 Quadratkilometer. Neben der hervorragenden Reinigungsleistung – es werden Kohlenwasserstoffgehalte von weniger als 0,5 Milligramm pro Liter am Ende des Prozesses erreicht – können knapp 95 Prozent des sich im Wasser befindlichen Rohöls ohne Einsatz von Energie oder Chemikalien zurückgewonnen bzw. entfernt werden. Nach einer ersten Erweiterung durchlaufen die Anlage heute in der Spitze 115.000 Kubikmeter pro Tag. Zudem ist die vormalige Wüstenland-

schaft zu einem Lebensraum für über 140 Tierarten geworden, darunter zahlreiche Vögel, Fische und Reptilien. Die beauftragte nochmalige Erweiterung bedeutet nun einen Ausbau der Kapazität der Anlage um 60.000 Kubikmeter auf 175.000 Kubikmeter pro Tag. BAUER Nimr LLC wird dabei das Design, den Bau sowie den Betrieb der Anlage bis in das Jahr 2044 übernehmen. Das gesamte Auftragsvolumen beträgt mehr als 160 Millionen Euro, wobei der Anteil für den Bau bei etwa einem Viertel der Summe liegt. Die Bauarbeiten werden bis Ende 2019 abgeschlossen sein, anschließend wird Bauer die Anlage für 25 Jahre betreiben.

Bauer Resources

Wasserreinigung durch Schilfkläranlage



Bereits seit 2011 wächst das Schilf im ersten Abschnitt der Pflanzenkläranlage. (großes Bild). Mittlerweile erstreckt sich die Anlage auf einer Fläche von insgesamt 10,5 km² (kleines Bild).

„Die Schilfkläranlage im Oman ist eines unserer innovativsten und bedeutendsten Projekte im Bereich Resources und im Konzern insgesamt,“ so Prof. Thomas Bauer. „Die sehr gute Zusammenarbeit mit unseren lokalen Partnern im Unternehmen im Oman und die geleistete Arbeit ermöglichen es uns, diesen gemeinsamen Erfolg auszubauen und weiterzuführen.“

Forschungsprojekt

Direkt neben der Pflanzenkläranlage auf einem 22 Hektar großen Areal läuft bereits seit zwei Jahren ein Forschungsprojekt. In Zusammenarbeit mit Petroleum Development Oman, dem Mi-

nisterium für Landwirtschaft sowie der Sultan Qaboos Universität werden hier innovative und ökologisch nachhaltige Alternativen für die Wiederverwendung des Wassers aus der Pflanzenkläranlage untersucht. Über einen Zeitraum von vier Jahren werden salztolerante Pflanzen mit dem behandelten Wasser bewässert, um zu erforschen, ob sich aus den Pflanzen Biomasse oder Biokraftstoff gewinnen lässt oder ob auch andere Pflanzen, z. B. Baumwolle, angebaut werden können. Erste Versuche haben gezeigt, dass Baumwolle eine gute Alternative darstellt und gleichzeitig eine neue Wertschöpfungsmöglichkeit im Land generieren kann.

Pflanzenkläranlage to go

In Nimr im Oman betreibt Bauer Resources eines der größten natürlichen Wasserreinigungssysteme weltweit. Aber wie kann dieses zukunftsweisende Projekt auf engstem Raum, etwa in einem Wohngebiet, funktionieren? Bauer Resources entwickelte die Lösung – und wird mobil: Die ReedBox ist ein vollständig vormontiertes System zur vollbiologischen Reinigung häuslicher Abwässer. Vom 40-Fuß-Container bis zum künstlich angelegten Schilffeld ist alles mit an Bord, um das erzeugte Abwasser von 60 bis 80 Personen zu reinigen. Und das überall – und jederzeit.



Maschinen bei Kunden

Argentinien Unser Kunde Ghella S.p.A. Sucursal Argentina führt in Buenos Aires mit einer Fräse BC 35 an einem Seilbagger MC 96 Schlitzwandarbeiten aus. **rechts**



USA Unser Kunde Malcolm Drilling nutzte zur Hangsicherung unterhalb vom Prado Damm am Santa Ana River im kalifornischen Corona für die Herstellung einer Betonschlitzwand eine Fräseinheit CBC 25 und eine MAT Entsandungsanlage BE 550.

USA Der Kunde HB Fleming brachte in Lewiston, im US-Bundesstaat Maine, mit einer RG 19T insgesamt 2.500 Rüttelstopfsäulen mit 6 m Länge für den Erweiterungsneubau der Middle-school ein.

USA Unser Kunde Earth Reinforcement brachte zur Sicherung der Sam Houston Lane im texanischen Pasadena tausende von Anker mit einem Ankerbohrgerät Klemm KR 806-3G ein.



Norwegen Die YIT Norge AS aus Oslo bringt in Randaberg bei Stavanger für einen neuen Kai mit einem Rammgerät RM 20 insgesamt 72 Pfähle mit einem Durchmesser von 914 mm bis 35 m Tiefe ein; erst von Land, später von einem Ponton aus.

Vereinigtes Königreich Unser Kunde Bachy Soletanche nutzte in London für den Bau einer Pumpstation an der Themse eine BG 46.



USA Die Schnabel Foundation Company aus Texas bohrt in San Antonio für ein Bürogebäude mit einer BG 20 H Pfähle mit einem Durchmesser von 610 mm bis 9 m Tiefe ab.



Schweden Unser Kunde Skanska Sverige AB bringt in Göteborg für die Gründung der neuen Brücke „Göta Älvbron“ mit einem Rammgerät RM 20 im Lochhammerbohrverfahren Pfähle mit einer Tiefe von 60 bis 110 m und einem Durchmesser von 406 mm ein.

Schweden Unser Kunde FBB Finspangs Brunnborning AB führt in Stockholm Brückenbaumaßnahmen mit einem Rammgerät RM 20 aus.



Dänemark Der Kunde Per Aarsleff A/S setzte im schwedischen Göteborg für die Gründung eines Hochhauses, den Karla Tower, eine BG 55 und zwei Seilbagger MC 86 und MC 96 ein.



Deutschland Die A. Wöhl Spezialtiefbau GmbH nutzte zur Hangsicherung eines Wohngebäudes in Freising eine BG 15 H mit einem BT 50 samt Kelly.



Österreich Die Porr Bau GmbH aus Wien stellt im bayerischen Oberau mit einer BG 45 eine Brückengründung zur Ortsumfahrung im Kellybohrverfahren mit einer Tiefe von 24 m und einem Durchmesser von 1.500 mm her.



Estland Unser Kunde Baltpile OÜ stellte für einen multifunktionalen Gebäudekomplex am Talliner Yachthafen eine Baugrube mit drei Spezialtiefbohrgeräten BG 30, BG 36 V und BG 40 V sowie einem Ankerbohrgerät Klemm KR 806 her.



China Die Shenzhen Shenglong Construction Co. Ltd setzt für den Bau der Niuhu Station der Shenzhen Metro Linie 4 eine Fräseinheit BCS 40 ein.



China Die Shanghai Foundation Engineering Group Co., Ltd. nutzt für die Erweiterung der städtischen Infrastruktur in Shanghai einen Seilbagger MC 128 mit einer Fräse BC 40.



China Die Guangdong Hualiang Construction Co. Ltd setzt zum Bau der Hengli Station an der Guangzhou Metro Line 18 eine Greifereinheit GB 50 ein.



Sri Lanka Die San Piling Pvt Ltd. führt in der Hauptstadt Colombo mit einer Greifereinheit GB 40 Schlitzwandarbeiten für ein Immobilienprojekt aus.

Bauer Spezialtiefbau innovativ in ganz Europa

Schweiz In Basel wurden von April bis Oktober 2017 für den zweiten Tower des Pharmakonzerns Roche mit einer Bohrpfahlwand von 1.200 mm Durchmesser und Gründungspfählen mit 1.500 mm Durchmesser insgesamt 3.500 Bohrmeter hergestellt. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die zwei BG 39 mit Hilfe eines 500 t Mobilkrans aus der Baugrube gehoben. **rechts**



England Der Verkehrsknotenpunkt der beiden Autobahnen A19/A1058 bei Newcastle wird in eine neue Autobahnkreuzung auf drei Ebenen umgebaut. Bohrpfähle mit Durchmessern von 600 bis 1.500 mm und 31 m Länge bilden die Baugrube für die Unterquerung der A 19 sowie die Gründung für die Brückenwiederlager von drei Brücken. Gearbeitet wurde bei sehr hohem Verkehrsaufkommen in zwei Bauabschnitten. **oben**

Niederlande Für ein Wohnhaus mit Untergeschoß im Stadtzentrum von Groningen wurden im MIP-Verfahren mit einer RG 25 S 1.800 m² Pfahlwand bis in 15 m Tiefe mit eingestellten Stahlträgern hergestellt. **rechts**





Österreich An der Tauernautobahn A 10 entstehen südlich von Salzburg Lärmschutzwände, die auf insgesamt 9.900 m Bohrpfählen gegründet werden. Zum Einsatz kamen zwei Bohrgeräte BG 20 H und BG 15. **oben**

Slowakei In Bratislava wurden für den Office-Komplex Sky Park mit drei Hochhäusern in mehreren Bauphasen in den Jahren 2017 und 2018 mit einer BG 40 und einer RG 18 Gründungspfähle und verankerte Baugrubensicherungen mittels MIP-Wänden hergestellt. **rechts**

Russland Für die neue Gazprom-Zentrale Lakhta Center in St. Petersburg wurde nach den Aufträgen der vergangenen Jahre ein weiterer Gründungsauftrag akquiriert, der u. a. 1.413 Pfähle mit 35,5 m Länge und 23.600 m² Schlitzwand beinhaltet. **unten**



Rumänien Zur Hangsicherung eines Autobahnabschnitts an der A 10 zwischen Sebes und Turda wurden insgesamt 3.000 Bohrpfähle bis zu 28 m Tiefe mit einem Bohrergerät BG 28 hergestellt. **unten**





Bulgarien Für einen Brückenabschnitt der Autobahn E 75 nahe dem serbischen Predejane wurden zwischen November 2017 und März 2018 insgesamt 700 m teilverrohrte Pfähle von der bulgarischen Bauer-Mannschaft mit einer BG 24 ausgeführt. **oben**



Georgien Für den Bau von Tiefgarage und Casino am Sheraton Hotel in Tiflis wurde Bauer als Nachunternehmer für die bereits hergestellten Pfahlwände mit der Verankerung in drei Lagen beauftragt. **oben**

Ungarn In Budapest wurde eine 16 m tiefe Baugrube mittels überschnittener Pfahlwand mit 880 mm Durchmesser und drei Ankerlagen für die Erweiterung des Buda Hospitals hergestellt. Zum Einsatz kamen zwei BG 28 und ein Ankerbohrgerät UBW-08. **links**

Vom Mittellandkanal zum Elbe-Havel-Kanal

Baumaßnahmen an Wasserstraßen

Deutschland – ein Transitland. Als Logistikkreuz, vor allem bedingt durch seine geografische Lage, queren viele Wege, die Europa von Nord nach Süd und von West nach Ost verbinden, die Bundesrepublik. Auf Straßen, auf Schienen und zu Wasser. Das war nicht immer so. Viele Jahrzehnte war die Route gen Osten abgeschnitten. Das Verkehrsprojekt „Deutsche Einheit“ sah nach der Wiedervereinigung einen umfassenden Auf- und Neubau der Verkehrsinfrastruktur vor. Unter VDE Nr. 17 finden sich die Planungen für



den Ausbau des Wasserstraßennetzes. Sie richteten sich in erster Linie an den Ausbau des Mittellandkanals zwischen Hannover und Magdeburg sowie des sich anschließenden Elbe-Havel-Kanals Richtung Berlin, mitsamt dem Wasserstraßenkreuz Magdeburg. Die Bauvorhaben bezogen sich dabei in der Regel auf die Schleusen entlang des Kanals, die einesteils in marodem Zustand waren, und andererseits den modernen Anforderungen nicht mehr genügten. Unter der Leitung von Peter Asam war die BAUER Spezialtiefbau GmbH am Bau von insgesamt fünf Schleusen in ARGE beteiligt.

„Wir saßen bei allen fünf Projekten in der ersten Reihe“, berichtet Peter Asam. „Von der Akquisition über Angebotsphase und Bauleitung bis hin zur Gewährleistung haben wir komplett eigenstän-

dig gearbeitet – aber auch immer mit eigenem Risiko.“ Bei Aufträgen in dieser Größenordnung, insbesondere mit demselben Auftraggeber in drei Fällen, ist das schon etwas Besonderes. Die ARGE-Partner hingegen wechselten.

Die Projekte waren allesamt äußerst anspruchsvolle Baugruben. Jede davon war mindestens 15 Meter tief, etwa 260 Meter lang und bis zu 30 Meter breit. Die Abmessungen waren den Schiffen geschuldet, die mittlerweile in der Binnenschifffahrt üblich waren. Durch die Schleusen mussten künftig die modernen Euroschubverbände manövriert werden, die etwa 185 Meter in der Länge messen und 2,8 Meter Tiefgang haben, bzw. Großmotorgüterschiffe.

Da die Baugruben direkt am Wasser – respektive im Wasser – lagen, war höchstmögliche Dichtigkeit von Nöten. Kein Anker durfte undicht sein, kein Loch in der Wand. „Nachdem wir die Sohle unter Wasser betoniert hatten, wurde über einen Zeitraum von zwei Wochen die Baugrube leerpumpung“, erzählt der Projektleiter. „Das war schon eine spannende Zeit.“ Grund zur Sorge hatte er keine. Die Baugruben hielten dicht. Alle fünf Projekte wurden termingerecht und in bester Qualität übergeben.

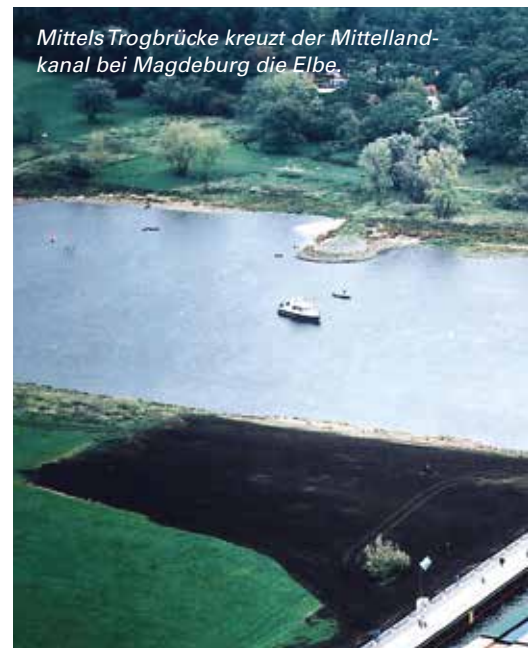
Der erste Auftrag kam Ende der 1990er Jahre: Der Neubau der Doppelsparschleuse Hohenwarthe. Sie war Teil eines gigantischen Bauvorhabens – dem Wasserstraßenkreuz Magdeburg. Auftraggeber war das Wasserstraßen-Neubauamt Magdeburg. Pläne einer Kanalquerung über die Elbe, die den Schiffen einen Umweg von mehreren Kilometern ersparen sollte, gab es bereits in den 1920er Jahren. Der Bau eines Schiffshebewerks kam allerdings vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs zum Erliegen und wurde danach nicht wieder aufgenommen. Die Projektplanung für Schleuse und Kanalbrücke über die Elbe wurde erst nach der Wiedervereinigung neu angegangen.

Bei der Kreuzung von Elbe und Mittellandkanal handelte es sich um eine ganze Reihe von Neubauten. Für die Schleuse

Schleuse Hohenwarthe gegen Ende der Bauzeit.



Mittels Trogbücke kreuzt der Mittellandkanal bei Magdeburg die Elbe.



Spundwand und Schlitzwand für die Baugrube Schleuse Lauenburg.





stellte Bauer Spezialtiefbau zuerst auf einem großen Areal eine etwa 1.400 Meter lange und bis zu 55 Meter tiefe Dichtwand her, in deren Mitte später die Doppelschleuse sowie die Sparbecken zu beiden Seiten liegen sollten, für die Bauer ebenfalls die Gründungsarbeiten ausführte. Weiterhin gehörte zum Leistungsumfang die Herstellung der rückverankerten Spundwand im Oberen und Unteren Vorhafen.

Zum gesamten Wasserstraßenkreuz gehört letztendlich auch die Kanalbrücke Magdeburg, ein riesiges Trogbauwerk. Eröffnet wurde die neue Wasserstraße 2003.

Die vier weiteren Schleusenprojekte waren Ersatzbauten. Die alten Schleusen waren schmal und in keinem guten Zustand. 2001 begann der Bau an der Schleuse Lauenburg. Auftraggeber war das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Lauenburg. Die südöstlich von Hamburg gelegene Schleuse liegt zwar nicht auf der Route Ruhrgebiet-Berlin, soll hier aber dennoch erwähnt werden. Denn sie bildet im Wasserstraßennetz zwischen Elbe und Ostsee eine wichtige Komponente. Entlang der Nord-Süd-Achse zwischen Mittellandkanal und Ostsee führt der Weg über den Elbe-Seitenkanal nahe der Schleuse Sülfeld bei Gifhorn über Lauenburg in den Elbe-Lübeck-Kanal.

2004 folgte der Auftrag für die neue Schleuse Sülfeld, westlich von Wolfsburg am Mittellandkanal. Auftraggeber war das Wasserneubauamt Hannover. Wie auch in den anderen Fällen wurde



Baugrube Schleuse Sülfeld.

hier ein zweites Schleusenbecken parallel zum ersten gebaut. Die alte Schleuse blieb während der ganzen Bauphase in Betrieb. Heute werden die alten Bauten vor allem zu Revisionszwecken genutzt. 2008 erhielt Bauer erneut einen Auftrag vom Wasserstraßen-Neubauamt Magdeburg: Den Neubau der Ersatzschleuse Wusterwitz, nahe Brandenburg an der Havel. Hier endet offiziell der Elbe-Havel-Kanal am Plauer See. In östlicher



Richtung führen die Untere Havel-Wasserstraße und die Havel-Oder-Wasserstraße über Berlin nach Polen.

Der jüngste Auftrag in der Reihe der Schleusenbauwerke war der Bau der zweiten Schleuse Zerben am Elbe-Havel-Kanal. Auftraggeber war bereits zum dritten Mal das Wasserstraßen-Neubauamt Magdeburg. Die Schleuse nahm im März 2018 ihren Betrieb auf. Damit wurde die letzte offene Lücke in der Ost-West-Wasserstraßenverbindung geschlossen.

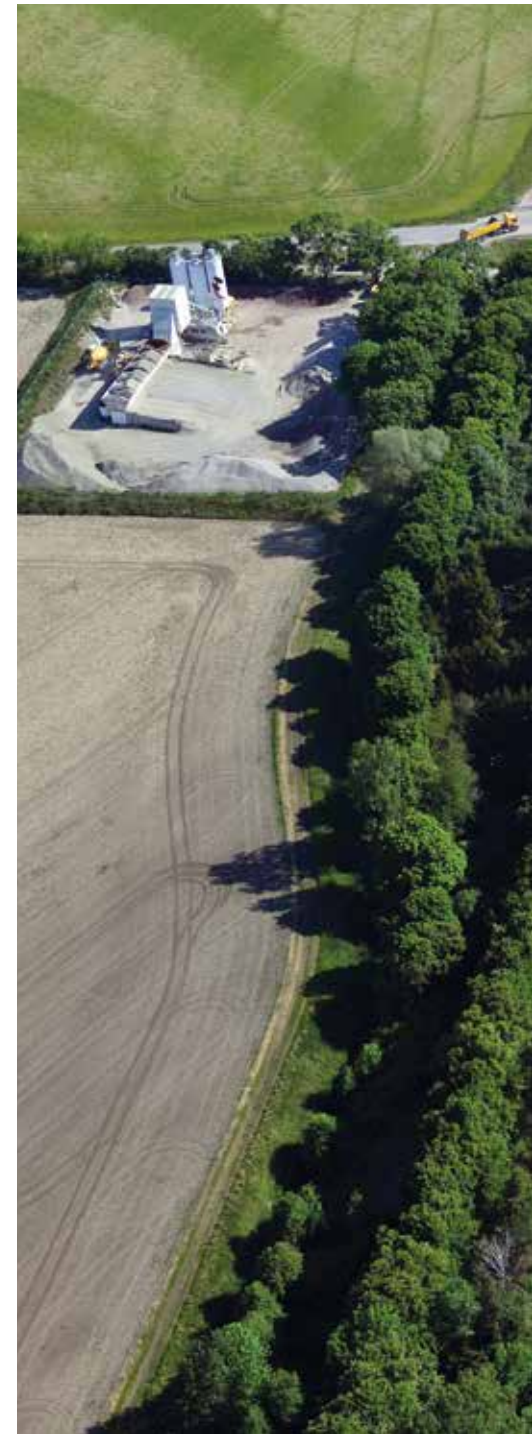
Der Bau der Schleuse Zerben weist in Größe und Ausführung etliche Parallelen zu den bisherigen Aufträgen auf. Für die neue Schleuse stellte Bauer eine 263 Meter lange, im schlanken Mittelteil 23 Meter breite und bis zu 16,35 Meter tiefe Baugrube her. Zur Baugrubenumschließung wurden insgesamt 10.500 Quadratmeter Schlitzwand ausgeführt.



Im Frühjahr 2013 begannen die Spezialtiefbauarbeiten für die Schleuse Zerben. oben und rechts

Die horizontale Abdichtung bildet eine Unterwasserbetonsohle, die mit 983 Auftriebspfählen rückverhängt wurde. Die Bohrarbeiten für die Verpresspfähle bis in 21 Meter Tiefe unter Baugrubensohle erfolgten vom Ponton aus. Im oberen Bereich wurde die Baugrube mit 35 Stahlbeton-Steifen von 1,5 Meter Höhe und einem Meter Breite ausgesteift. Der Auftrag zur neuen Schleuse Zerben umfasste neben dem Schleusenbecken auch den vollständigen Ausbau des unteren und oberen Vorhafens, inklusive der Liegestellen und der beiden Wehre. So wurden sowohl zur Uferbefestigung als auch für die temporären Wehrbaugruben insgesamt 19.000 Quadratmeter Spundwand mit bis zu 17 Meter tiefen Bohlen eingebracht. Zur Verankerung dieser Uferspundwände wurden

mit einem Doppelkopfbohrgerät Klemm KR 806 insgesamt 497 Verpresspfähle mit Längen bis zu 20 Meter hergestellt. Die Ursprünge des weitverzweigten Wasserstraßennetzes gehen weit zurück. Pläne zum Mittellandkanal wurden bereits Mitte des 19. Jahrhunderts laut; die Anfänge des Elbe-Havel-Kanals reichen gar bis ins 18. Jahrhundert zurück. Mit der Eröffnung der Schleuse Zerben wurde dem Wasserstraßennetz in Norddeutschland der Weg frei gemacht für die Zukunft. Gemeinsam mit weiteren Kanälen verbinden Mittellandkanal und Elbe-Havel-Kanal die großen Flüsse Rhein, Elbe und Oder miteinander. Sie schaffen damit eine durchgehende Wasserstraße von West nach Ost – von Belgien, den Niederlanden und Frankreich bis nach Polen und Tschechien.





Die Spundwände der Dichtwand für die neue Schleuse Wusterwitz wurden mit dem Material Pecafil verkleidet. links und unten



Schachtbau Nordhausen

Neues Fördergerüst für Schacht V

In Sondershausen, etwa 20 Kilometer südlich von Nordhausen, liegt die älteste noch befahrbare Kaligrube der Welt. Betreiberin ist die Glückauf Sondershausen Entwicklungs- und Sicherungsgesellschaft mbH (GSES), ein Unternehmen der Schmidt & Kranz Gruppe. Fünf Millionen Euro investierte die Gesellschaft in die Errichtung eines neuen Fördergerüsts an Schacht V in Sondershausen – eine einmalige Aktion. Denn in Deutschland werden keine neuen Bergwerke eröffnet und eigentlich auch keine neuen Fördergerüste errichtet.

Die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH wurde mit dem Bau des 38 Meter hohen und rund 250 Tonnen schweren neuen Stahl-Fördergerüsts einschließlich Erstellung einer Pfahlgründung und Umbau des Schachtkopfes beauftragt. Neben der eigentlichen Bauleistung umfasste der Auftrag auch die Entwicklung, Konstruktion und statische Nachweissführung des neuen Fördergerüsts und dessen Gründung. Der Austausch der Anlage war aus zwei Gründen nötig: Einerseits traten an dem Bauwerk aus dem Jahr 1914 zunehmend Mängel zu Tage, andererseits reichte die Förderleistung nicht mehr aus. Der neue Turm sollte wieder eine Fördergeschwindigkeit

von acht Meter pro Sekunde ermöglichen, am 104 Jahre alten Gerüst wurde die Geschwindigkeit zuletzt auf sechs Meter pro Sekunde gedrosselt.

Von Januar bis April wurden auf 74 Bohrpfählen, die bis 15 Meter tief und

unter erschwerten Platzverhältnissen überwiegend nachts eingebracht wurden, die Fundamente des zukünftigen Strebengerüsts errichtet sowie die Schachthalle demontiert und Versatzleitungen temporär gesichert. Nach Abschluss der vorbereitenden Arbeiten erfolgte in einer achtwöchigen Stillstandsphase im April und Mai dann der eigentliche Umbau. „Der Gerüstwechsel von Schacht V glich einer Operation am offenen Herzen, da alle Baumaßnahmen bei laufendem Versatzbetrieb des Schachtes liefen“, berichtete Danny Bodenstab, Projektleiter und Abteilungsleiter Bergbau bei Schachtbau. Das Altgerüst wurde in vier Tagen komplett demontiert und anschließend der Schachtkopf bis 2 Meter unter GOK abgebrochen. Hierauf wurde die Neugründung der Verlagerung des Führungsgerüsts errichtet, welche mit der Betonage des zweiten Bauabschnittes Anfang Mai beendet wurde.

Anschließend liefen die letzten Montagetagearbeiten für das neue Fördergerüst. Dieses wurde komplett am Standort in Nordhausen gefertigt, in vier Großbaugruppen mittels Spezialtransporten nachts auf die Baustelle nach Sondershausen verbracht und direkt montiert. Den Abschluss bildeten die Arbeiten für die Wiederinbetriebnahme der Schachtförderanlage sowie die Fundamentierung der neuen Schachthalle. Ende Mai wurde die Anlage betriebsbereit dem Kunden übergeben.

Der Schacht V in Sondershausen erhielt ein neues Fördergerüst – das alte hatte nach 104 Jahren ausgedient.

Schrobenhausener Tage 2018

Komplexe Bauprojekte und Digitalisierung im Spezialtiefbau

Schrobenhausen – Die Veranstaltung hat Tradition: Seit genau 30 Jahren lädt die BAUER Spezialtiefbau GmbH zur Vortragsreihe „Schrobenhausener Tage“ in das Konferenzgebäude nach Schrobenhausen. Rund 340 Gäste, überwiegend aus der Bauwirtschaft und der Forschung, waren Ende April 2018 der Einladung gefolgt. Zusätzlich reisten dieses Jahr etwa 80 internationale Gäste an. Die Zuhörer erwartete eine gelungene Mischung an spannenden Vorträgen über ungewöhnliche und komplexe



Die Vorträge am Internationalen Tag organisierte Hans-Joachim Bliss (2. v. r.)

Bauprojekte sowie Innovationen im Bereich Spezialtiefbau.

Begrüßt wurden die Gäste am internationalen Tag von Geschäftsführer Arnulf Christa, Prof. Thomas Bauer und Hans-Joachim Bliss, seit vielen Jahren Mitglied der Geschäftsleitung bei Bauer Spezialtiefbau. Er führte an diesem Tag durch das Programm, das ausschließlich in englischer Sprache abgehalten wurde. Die Gäste, insgesamt 21 Nationalitäten, kamen aus Europa, dem Nahen, Mittele-

ren und Fernen Osten, den USA sowie Kanada. Die Vorträge drehten sich um große infrastrukturelle Baumaßnahmen, wie die Hong Kong-Macao-Brücke, den Tunnelbau am Suezkanal in Ägypten oder die U-Bahn-Station Ampang Park Station in Kuala Lumpur. Weiter ging es über die Diamantenmine Diavik im Norden Kanadas, einer Pottasche-Mine in England und dem Kohlekraftwerk Punta Catalina in der Dominikanischen Republik bis hin zu einem Luxusressort in Montenegro. Im abschließenden Vortrag bot Florian Bauer, Geschäftsleiter von Bauer Spezialtiefbau, einen Einblick in den Bereich Innovationen und Digitalisierung bei Bauer.

Am zweiten Tag begrüßten Walter Haus und Arnulf Christa zum deutschsprachigen Symposium viele Gäste. Zum letzten Mal führte Walter Haus, langjähriges Mitglied der Geschäftsleitung von Bauer Spezialtiefbau, durch das Programm.

Den Auftakt bildeten Projekte in Deutschland, die sich allesamt einzigartigen Herausforderungen im Spezialtiefbau stellen mussten, wie z. B. in München, wo unter dem sechsspurig befahrenen Altstadttring bei fortlaufendem Verkehr eine mehrgeschossige Tiefgarage entsteht. Dafür wie auch für den Vortrag zum Projekt Kö-Bogen II in Düsseldorf konnten die Bauherren als Co-Redner gewonnen werden. Sie hoben neben den perfekt gemeisterten Herausforderungen insbesondere die gute und sachliche Zusammenarbeit mit den Bauer-Mitarbeitern hervor. Weitere Themen waren eine Baugrube

„mit Bestand“ in Stuttgart und eine Deponieeinkapselung in Bad Dürkheim, für die eigens ein neuer Baustoff entwickelt wurde.

Der zweite Vortragsblock über Innovationen begann mit einem Rückblick auf die Erfindung des Bauer-Ankers vor



Unter den Referenten waren neben erfahrenen Bauer-Mitarbeitern auch Gastredner aus Wirtschaft und Forschung.

60 Jahren. Es folgten Ausführungen zur Doppelkopftechnik, zur Digitalisierung und BIM sowie zu einem Gründungskonzept im Seeton – ein äußerst schwierig zu bearbeitender Boden im Chiemgau. Gastredner Prof. Dr. Roberto Cudmani von der Technischen Universität München komplettierte die Riege der Vortragenden. Zu guter Letzt wurden drei internationale Projekte vorgestellt: der Corniche Tower in Abu Dhabi, die Herstellung von Schächten für eine großangelegte Mine in England, in der Pottasche abgebaut werden soll und der Bau des Ismailia-Tunnels unter dem Suezkanal in Ägypten, bei dem das neu entwickelte Soil-Freezing zum Einsatz kommt, wie der externere Referent Michael Löffler berichtete.

Am Abend hatten die nationalen wie internationalen Gäste die Möglichkeit dem Vortrag von Thomas Bauer zu folgen. Zu diesem Zweck war ein Simultandolmetscher engagiert und die fremdsprachigen Zuhörer mit Headsets ausgestattet worden. In seiner Rede sprach Thomas Bauer über Firmenkultur im Allgemeinen und die gelebte Bauer-Kultur im Speziellen, „denn je größer ein Unternehmen wird, umso wichtiger wird die aktive Gestaltung der Unternehmenskultur.“



Walter Haus leitete viele Jahre die Veranstaltung; diesmal führte er zum letzten Mal durchs Programm.



Ägypten Für eine Baugrube mit 17 m Aushubtiefe am Cairo Cancer Hospital wurde von September 2017 bis März 2018 eine rückverankerte Schlitzwand mit 27 m Tiefe und 800 mm Durchmesser mit einer Fräse BC 30 und einem Klemm Ankerbohrgerät 806 hergestellt. **oben**

Sierra Leone Im Hafen von Freetown wurde der aus Sanden künstlich aufgeschwemmte Bereich des Container-Terminals im Zeitraum von November 2017 bis Januar 2018 durch Rütteldruckverdichtung mit einer Rüttelereinheit B 41 bis in 24 m Tiefe vergütet. **rechts**



Spezialtiefbau- Aufgaben auf allen Kontinenten

Ägypten Für die Erweiterung der Metro-Linie 3 in Kairo wurde Bauer mit dem Bau von Schlitzwänden von 80 bis 150 cm Stärke für sechs Metro-Stationen und weiteren Bauwerken beauftragt. Zusätzlich werden 180.000 m³ Bodeninjektionen bis 85 m Tiefe ausgeführt. Für die Arbeiten zwischen September 2017 und März 2019 kommen fünf Fräsen vom Typ BC 40 und BC 30 sowie fünf BG 28 zum Einsatz. **unten**



Angola Zur Hangsicherung entlang eines Straßendamms wurden zwischen Dezember 2017 und März 2018 insgesamt 4.000 m² Spritzbeton und 500 m Erdnägel eingebracht. **links**

Katar Für die Gründung riesiger Reissilos am Hafen von Hamad, südlich der Hauptstadt Doha, wurden auf dem 5.000 m² großen Gelände 999 Pfähle mit drei BG 28 und einer BG 40 hergestellt. **rechts**

Abu Dhabi Für neue Wohn- und Bürotürme wurde in zehn Monaten eine komplexe Baugrube erstellt. Die 420 m Schlitzwand- und 59 m Pfahlwandumschließung wurde mit 627 Temporärankern und 15 Steifen gesichert. Bauer war außerdem mit 406 Gründungspfählen, 155.000 m³ Aushub sowie der Wasserhaltung beauftragt. **unten**



Dubai Mit dem Dubai II Big Box Retail Park entsteht u. a. ein riesiges Einkaufszentrum. Die Baugrube wurde mit teils überschnittenen, teils tangierenden Pfahlwänden und Berliner Verbau auf einer Länge von 780 m hergestellt. 1.754 Gründungspfähle sowie der Aushub von 200.000 m³ waren weiterer Auftragsbestandteil. **rechts**





Libanon Am Jannah Damm wurde Bauer mit der Dammertüchtigung beauftragt. Auf einer Strecke von 123 m wurden gefräste Schlitzwandelemente als Betonitbeton-Dichtwand ausgeführt, die bis in 50 m Tiefe reichen. **oben**



Saudi-Arabien In Dhahban, nahe Jeddah, wickelte Bauer für das Security Forces Medical Centre drei große Auftragspakete zwischen Februar 2017 und Juni 2018 ab. Dabei stellten zwei BG 40 und sechs BG 28 insgesamt acht Pfahltests, 2.000 Wandpfähle und 4.600 Gründungspfähle her. **oben**



Indonesien Zwei Kilometer vor der ostindonesischen Stadt Makassar Sulawesi ist ein Hafen auf einer künstlichen Insel geplant, für den Bauer eine überschnittene Bohrpfehlwand sowie Ankerpfähle herstellte. **oben**

Vietnam Für eine Baugrubenumschließung in Ho Chi Minh Stadt wurden eine überschnittene Pfehlwand mit 900 mm Durchmesser sowie 265 Gründungspfähle mit 1.200 mm Durchmesser hergestellt. Das Beobachten der Nachbargebäude über mögliche Setzungen über einen Zeitraum von zwei Jahren sowie weitere Tests sind Bestandteil des Auftrags. **rechts**



Philippinen Für die Erweiterung des Metro Manila Skyway wurden für die Gründungsarbeiten 65 Bohrpfähle mit 2,8 m Durchmesser an Land sowie 74 Offshore-Bohrpfähle mit 3,4 m Durchmesser im San Juan-Flussbett hergestellt. Die maximale Tiefe der Pfähle beträgt 44 m. **unten**



Malaysia In Kuala Lumpur stellte Bauer für eine innerstädtische Autobahnbrücke Bohrpfähle mit Durchmessern von 1.350 bis 3.500 mm in hartem Fels her. Zum Auftrag gehörte außerdem ein Testprogramm bestehend aus einer Gruppe aus sechs Testpfählen. **oben**



Panama Für die Gründung der durchgehend als Hochbahn konzipierten Metro-Linie 2 in Panama City wurden mit einer BG 28, einer BG 39 und einer BG 40 von Januar 2016 bis März 2018 insgesamt 783 Bohrpfähle mit bis zu 2.250 mm Durchmesser und Tiefen bis zu 43 m ausgeführt. [links](#)

USA Am stillgelegten Kernkraftwerk Crystal River CR3 in Florida wurden 180 Bohrpfähle mit permanenter Verrohrung und einem Durchmesser von 900 mm bis zu 21 m Tiefe ausgeführt. [unten](#)



Kanada Die Baugrube für ein neues Klinikgebäude in Calgary wurde mittels Berliner Verbau hergestellt. Dafür waren 396 Pfähle mit 880 mm Durchmesser und 20 m Länge sowie 12.500 m² Holzausfachung und 960 Anker in vier Lagen erforderlich. Zusätzlich wurden 82 permanente Gründungspfähle mit 26,5 m Länge und einer Pfahlfußverbreiterung von 750 mm auf 2.250 mm bzw. von 1.500 mm auf 4.500 mm ausgeführt. [unten](#)





Generationenwechsel

Verantwortung weitergeben. In den oberen Führungsebenen der Bauer Unternehmen ereigneten sich im Laufe des Jahres 2018 einige Veränderungen, davon gleich zwei im Vorstand der BAUER AG.

BAUER Aktiengesellschaft

Abschied vom obersten Chef: Nach insgesamt 32 Jahren an der Spitze der BAUER Gruppe übergab Prof. Thomas Bauer im Herbst 2018 die Führung des Unternehmens in jüngere Hände. Gleichzeitig wechselte Prof. Thomas Bauer in den Aufsichtsrat, wo er den Vorsitz von Dr. Klaus Reinhardt übernimmt.

Neuer Vorstandsvorsitzender ist der 48-jährige Michael Stomberg. Der gebürtige Hamburger, begann seine berufliche Laufbahn 1997 bei der global tätigen Unternehmensberatung Booz Allen Hamilton in München, wo er

strategische und operative Projekte in verschiedenen Branchen weltweit betreute. Im Jahr 2006 kam der Diplom-Physiker zur Firma EagleBurgmann, einem international ausgerichteten Anbieter industrieller Dichtungstechnik, Teil des Familienkonzerns Freudenberg. Das in Wolfratshausen ansässige Unternehmen betreibt Produktionsstätten und Vertriebsniederlassungen in vielen Ländern der Welt. Zuletzt war Michael Stomberg als Chief Operating Officer (COO) in der Unternehmensführung für die Produktion, die Produktentwicklung und das Projektgeschäft verantwortlich.

Erweiterung zum vierköpfigen Gremium: Mit Florian Bauer ergänzt seit Jahresbeginn 2018 ein Mitglied der Gründerfamilie den Vorstand. Der studierte Bauingenieur ist seit 2011 im Unternehmen. Er begann als Projektgenieur

bei der BAUER Spezialtiefbau GmbH, zeichnete als Bauleiter für mehrere große Projekte in Malaysia verantwortlich und führte zeitweise die Niederlassung in Singapur. Seit 2015 ist Florian Bauer Mitglied der Geschäftsleitung von Bauer Spezialtiefbau und zuständig für den Geschäftsbereich Technik sowie die Themenbereiche „Bauen digital“, Innovation sowie Forschung & Entwicklung. Im Vorstand übernahm Florian Bauer die neuen Ressorts Digitalisierung, Entwicklungskoordination, Weiterbildung und Unternehmenskultur. Er ist weiterhin Mitglied der Geschäftsleitung der BAUER Spezialtiefbau GmbH, wo er unverändert einen Teil seiner Aufgabenbereiche verantwortet.

BAUER Spezialtiefbau GmbH

Der Geschäftsbereich Inland der BAUER Spezialtiefbau GmbH steht

Die Betriebsräte stellen sich vor

Im Frühjahr 2018 wählten die Mitarbeiter der Schrobenshausener Bauer-Firmen die neuen Betriebsgremien. Der Betriebsrat der Bauer Resources war bereits im Herbst 2017 gewählt worden.

BAUER Aktiengesellschaft

Christina Kratzer, Manfred Irmeler, Ingrid Schmied, Andrea Reisner, Annika Winter, Vorsitzender Markus Stelzer, Heinrich Pechmann, Kerstin König und Markus Hiermeier (v. l. n. r.).

BAUER Spezialtiefbau GmbH

Günther Köhler, Rainer Burg (Vorsitzender des Konzernbetriebsrats), Gerold

Schwab (stellvertretender Vorsitzender), Reiner Kurzhals, Franz Hicker, Rene Kallenbach, Manfred Schreiber, Tino Weinhold, Johann Reisner, Giuseppe Perconti, Astrid Salzeder, Manfred Weirich, Vorsitzender Werner Lemal – weiterhin freigestellter Betriebsrat (v. l. n. r.)

BAUER Maschinen GmbH

Obere Reihe: Joachim Bader, Lothar Flessa, Johann Irmeler, Andreas Bauer, Hermann Kling, Arndt Pinck und Martin

Hundseder. Untere Reihe: Tanja Wintermayr, Vorsitzender Reinhard Irrenhauser – weiterhin freigestellter Betriebsrat – Sabine Müller, Janin Schwing, Roland Schenk (stellvertretender Vorsitzender, ebenfalls freigestellt), Walter Tyroller, Tommy Mutzbauer und Jürgen Stegmayr (jeweils v. l. n. r.).

BAUER Resources GmbH

Herbert Mesch, Vorsitzende Petra Ehrenfried – weiterhin freigestellte Betriebsrätin – Uwe Dinter, Martina Metz, Gerd Geyer (stellvertretender Vorsitzender), Sylvia Blumenfelder, Jörg Gustmann und Hagen Peters (v. l. n. r.).

unter neuer Führung – Frank Haehnic übernahm zum Jahresanfang 2018 die Leitung von Walter Haus. Neben Arnulf Christa (Vorsitzender), Harald Heinzelmann und Alexander Hofer führt er nun die Geschäfte von Bauer Spezialtiefbau. Der 56-jährige Bauingenieur war zuvor über 25 Jahre bei Züblin, wo er viele unterschiedliche Abteilungen durchlaufen hat und im In- und Ausland für Bauprojekte im Einsatz war, z. B. für das Sony Center in Berlin oder die U-Bahn in Taiwan. Zuletzt war er bei Züblin in Stuttgart Geschäftsführer für den Bereich Spezialtiefbau.

BAUER Maschinen GmbH

Nach zehn Jahren an der Spitze der BAUER Maschinen GmbH kehrt Dieter Stetter zurück in den Fernen Osten, wo er über ein Vierteljahrhundert für Bauer tätig war und seine Familie zu Hause ist. Seine Nachfolge trat im Herbst Dr. Rüdiger Kaub an. Der 55-jährige Bergbau-Ingenieur war ab Mitte der 1990er Jahre in der Unternehmensgruppe O&K im Bereich Mininggeräte zuerst im Produktmanagement tätig. Später nahm er Vertriebs- und Managementaufgaben in Deutschland, Südafrika, Kanada, Singapur und Indonesien wahr. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland Anfang 2016 wurde Dr. Rüdiger Kaub Geschäftsführer in der Kleeman GmbH, einem Unternehmen der Wirtgen Gruppe.

BAUER Resources GmbH

Auf Johann Mesch folgt Dr. Roman Breuer. Seit April 2018 bildet er gemeinsam mit dem Vorsitzenden Peter Hingott

Jürgen Stäter

25 Jahre an der Spitze von Schachtbau



Jürgen Stäter

Seit 25 Jahren gehört Jürgen Stäter zur Geschäftsführung der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH. Aber nicht nur er persönlich – die ganze Familie ist Schachtbau. 33 Jahre war sein Vater im Betrieb tätig, nun ist Sohn Thomas schon zwölf Jahre dabei und trägt Verantwortung. Nach dem Abitur 1972 kam Jürgen Stäter zum VEB Schachtbau. Von 1974 bis 1978 studierte er Geotechnik an der Bergakademie Freiberg. An der TU Dresden erwarb er sich Kenntnisse im konstruktiven Ingenieurbau. Nach der Wiedervereinigung 1992 wurde Schachtbau in die BAUER Gruppe eingegliedert; die bisherigen Führungskräfte Dr. Peter Pfeifer und Dr. Joachim Laue blieben an der Spitze.

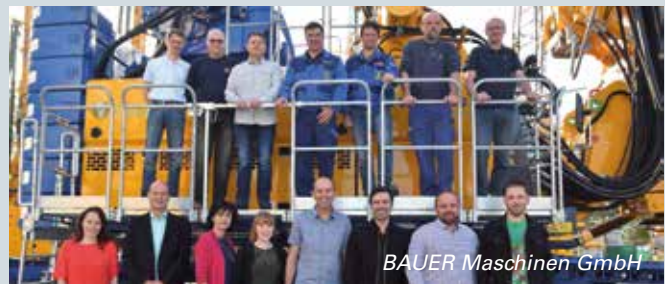
Nach dem plötzlichen Tod von Joachim Laue wurde 1993 Jürgen Stäter an dessen Stelle berufen. 2005 übernahm er den Vorsitz der Geschäftsführung; nach einer Phase mit Jens Peters bildet er seit 2016 mit Michael Seifert die Doppelspitze. Auf die Euphorie des Neustarts mit Bauer folgte bald Ernüchterung. Der Betrieb, der zu DDR-Zeiten in einigen Geschäftsfeldern exklusiv tätig war, musste sich in verschiedenen Bereichen neu orientieren. Jürgen Stäter und seinem Team gelang die Neu-Ausrichtung von Schachtbau und konnte dabei auf Rückendeckung aus Schrobenhausen vertrauen.

die neue Doppelspitze der BAUER Resources GmbH. Dr. Roman Breuer kam 2004 nach seiner Promotion als Trainee zu Bauer Umwelt, wo er erst unterstützend auf Baustellen und dann in der Projektkalkulation sowie im Marketing tätig war. Es folgte der Wechsel in den Auslandsbereich, insbesondere der Nahe Osten hatte es dem gebürtigen Nürnberger angetan. Er war u. a. in Abu Dhabi, Katar und dem Oman unterwegs, wo

er für zwei Jahre die Geschäftsleitung von BAUER Nimr LLC übernahm. Drei Jahrzehnte stand Johann Mesch an der Spitze der Bauer Umwelt und ab 2010 der BAUER Resources GmbH. In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedete sich Johann Mesch allerdings noch nicht, er übernahm die Interimsführung der BAUER Training Center GmbH und steht Bauer Resources auch weiterhin für Sonderaufgaben zur Verfügung.



BAUER Aktiengesellschaft



BAUER Maschinen GmbH



BAUER Spezialtiefbau GmbH



BAUER Resources GmbH

40 Jahre bei Bauer

Erwin Berghammer

Nach der Ausbildung zum Maschinenschlosser bei Bauer ab Herbst 1978 kam Erwin Berghammer als Facharbeiter in die Werksabteilung zur Reparatur in die Montage 3. Nach dem Wehrdienst kehrte er an seinen Platz zurück



und war zur Montage des Universalbohrwagen UBW und der Großdrehbohrgeräte eingesetzt. Seit 1995 ist er be-

fähigte Person für Großdrehbohr- und Kleinbohrgeräte. Er absolvierte zahlreiche Einsätze auf Baustellen im In- und Ausland, in China, USA, Spanien und England. 2011 war er auf der Offshore-Baustelle vor den Orkney Inseln dabei. 2017 kam er – mittlerweile in Aresing – zur neuen Montage 8 und wechselte in die Prototypenmontage. Hier ist die Zusammenarbeit mit den Konstrukteuren besonders eng; es geht um Festlegung des Installationsmaterials, um Verbaureihenfolge und Dokumentation bis zur Übergabe der fertigen Maschine. Mit seinem großen Fachwissen ist Erwin Berghammer flexibel – im Werk und auf Baustellen; da bleibt der ausgewiesene Teamplayer auch in schwierigen Situationen ruhig und gelassen.

Herbert Florian

Herbert Florian kam im Sommer 1978 als Maschinenschlosser mit Ambitionen in die Montage 3 und absolvierte 1990 den Abschluss zum Baumaschinenfachmeister beim Bayerischen Bauindustrieverband in Stockdorf. In der Folge



war er Vorarbeiter der Montage 3 mit den Aufgaben Montage von Verrohrungsanlagen und Sondergeräten. Mit dem Umzug nach Aresing

wurde 2004 der Verrohrungsanlagenbau in die Montage 6 eingegliedert, die dann später ins Werk Edelshausen wechselte. Dies bedeutete auch neue Aufgaben – es ging ab 2011 um die Montage der neuen Tiefbohranlagen, der Bereich Verrohrungsanlagen kam später wieder zurück nach Aresing. Herbert Florian ist qualifiziert als Befähigte Person für

Kleinbohrgeräte, Mischanlagen, Pumpen und Verrohrungsanlagen. Der immer zuverlässige Mitarbeiter gibt seine Fachkenntnisse – umfassend in den Bereichen Verrohrungsanlagen oder etwa Flydrill – kompetent an junge Kollegen weiter.

Hubert Hasenöhl

Hubert Hasenöhl gehört in die Riege der Bauer-Ingenieure, die in den zurückliegenden Jahrzehnten an großen Projekten Verantwortung als Bauleiter getragen haben. Bald nach seinem Eintritt im Herbst 1977 kam der junge Bauingenieur nach Österreich und in die Schweiz, nach Saudi Arabien, in den Irak



und nach Libyen, dort zum Stahlwerk Homs. Nach einer Phase als Projektbearbeiter am Firmenstandort Schrobenhausen war er Ober-

bauleiter in der Niederlassung Südbayern und zuständig für Großbaustellen und Arbeitsgemeinschaften, schließlich Leiter der Bauabteilung Südbayern; immer zeigte er hohes Engagement und ein Talent als Teamplayer. Nach der deutschen Wiedervereinigung war Hubert Hasenöhl als Leiter der Fachsparte Spundwand vielfach in Leipzig und Dresden tätig. 2002 wurde ihm die Fachabteilung Sondergründungen übertragen, es folgten – mit seinem enormen Fachwissen – Aufgaben in Projektanalyse, im Qualitätsmanagement und im Sicherheitsbereich.

Thomas Helbig

Mit Thomas Helbig scheint ein alter Firmenname der Bauer-Geschichte auf – Bauer+Hafemeister Spezialtiefbau GmbH & Co damals in Westberlin. Helbig blieb nach der bald gelösten Firmenverbindung dem Unternehmen Bauer treu. Als Polier auf großen Baustellen kam er bis 1994 als Bohrmeister nach Thailand, war im Geschäftsbereich Ausland Allround-Bohrmeister für Pfähle und Schlitzwände, zeitweise in den USA, dann in El Salvador, in Russland, Spanien und in der Schweiz. Die Verantwortung wuchs, vor allem mit den Aufgaben als Trainer und Supervisor. Man sah ihn ab 1999 als Operation Manager bei Thai Bauer,

ab 2013 war er Trainer für Panama, arbeitete später am Center Hill Damm in



Tennessee, war Supervisor am Bagatelle Dam auf Mauritius, Superintendent an der Champlain Bridge und am Site C Damm, Peace Ri-

ver, beides in Kanada. Weitere Stationen waren Großbritannien und North Carolina in den USA. Als kooperativer Kollege ist er in schwierigen Phasen „Fels in der Brandung.“

Dieter Hensel

Anfang September 1978 trat Dieter Hensel zu DDR-Zeiten in den Volkseigenen Betrieb VEB Klinker- und Ziegelwerke Großräschen ein und arbeitete an der Einkornfilteranlage am Standort Luckau. Mit der Ausbildung für Betriebsmess-, Steuerungs- und Regelungstechnik wur-



de er fachlich in dieser BMSR-Technik eingesetzt. Nach der deutschen Wiedervereinigung ging der VEB ins Unternehmen

Pumpenboese über, Dieter Hensel war als Leiter Instandhaltung für Wartung und Reparatur aller Maschinen verantwortlich; er gab technische Beratung bei Neuinvestitionen und hatte Baumaßnahmen zu überwachen. 1996 erwarb er das Diplom (FH) in Elektrotechnik und war bei der Bauer-Tochter GWE in der Werkleitung Luckau für Technik, Investitionen, Qualitätsmanagement und Lager zuständig. Eine besondere Aufgabe war 2012 der Aufbau des Werks für Kunststoffrohre in Togo. Hensel ist mit seiner Fachkompetenz und seinem Verantwortungsbewusstsein bei Bauer Resources für Arbeitssicherheit zuständig.

Franz Hicker

Nach der Ausbildung zum Maschinenschlosser bei Bauer wurde Franz Hicker 1982 in die Maschinentechnische Abteilung MTA übernommen. Nach dem Wehrdienst folgte der Einsatz auf Ankerbohrwagen und er war Polier auf Baustellen im Inland. Ab 1987 war er Lagermeister und Disponent der Nieder-

lassung Stuttgart für Geräte, Personal und Transporte. Am Thema Anker blieb er auch ab 1999 nach Gründung der Fachabteilungen als Fachbauleiter. Wichtig waren für ihn die Projekte Maasvlakte, Mediapark Hilversum und Venlo Den Bosch in den Niederlanden, dann die Mall of Sofia, die erste Bauer-Baustelle in Bulgarien, der Rietberg-Tunnel in der Schweiz und schließlich Testbohrungen am Center Hill Damm in den USA. Franz Hicker motiviert und fördert die Kollegen, dabei ist ihm die Arbeitssicherheit ein großes Anliegen; außerdem gehört er dem BST-Betriebsrat an. Franz Hicker hat „ein Händchen“ bei der Mitarbeiterführung – nicht umsonst ist er Azubi-Beauftragter der Produktgruppe Anker.



Karl Jawna

Mit ganzem Namen heißt er Erich-Karl Jawna, aber das weiß kaum einer der Kollegen – und diese schätzen ihn. 1978 kam er als Facharbeiter in die Niederlassung Stuttgart, war Schweißer und Mechaniker, dabei viel im Außendienst.



1986 absolvierte er die Weiterbildung zum Baumaschinen-Fachmeister beim Bayerischen Bauindustrieverband.

1997 wechselte er zur Maschinentechnik als Projektmechaniker. Die Detailaufgaben wurden immer mehr, so als Versorgungstechniker im Bereich der Großdrehbohrwerkzeuge, Kellys und MIP-Ausrüstungen. Dazu kamen Eingangskontrolle, Reparaturverantwortung und Rechnungsstellung. Seine große Erfahrung als Außendienstmechaniker und die detaillierte Kenntnis der Geräte, gepaart mit Engagement und Teamverhalten, hilft ihm als Geräteverantwortlichem in der Maschinentechnik, zuständig für Bohrwerkzeug, Bohrgeräte, Schlitzwandtechnik, Kellys und Kettenprüfung.

Jochen Krystek

Im Herbst 1978 begann Jochen Krystek bei Schachtbau Nordhausen. Nach der deutschen Wiedervereinigung ging er 1993 zur Bauer-Tochter SPESA Spezialbau und Sanierung GmbH, war Facharbeiter auf verschiedenen Baustellen und

wechselte 1994 von Nordhausen zur Niederlassung Haßlau. Ab 2002 gehörte er bei Bauer Spezialtiefbau in Wansdorf zur Fachabteilung Großbohrtechnik und war auf vielen Baustellen Bohrgerätefahrer, ist sicher in der Herstellung von Kelly- und SOB-Pfählen und geht auch bei Radlader und Minibagger an die Hebel. Ab 2004 gehörte er zeitweise zu Bauer Foundations Ireland, ebenfalls als Bohrgerätefahrer.



Von 2008 an war er wieder Gerätefahrer der BST-Produktgruppe Pfähle im Inland, es folgten Einsätze in Algerien und in den Niederlanden. Zuletzt bohrte Jochen Krystek Pfähle an der ICE Neubaustrecke Ulm-Wendlingen und am Projekt Frankfurt Sommerhoffpark. Immer leistungsorientiert kennt er die Verfahren der Pfahlherstellung und ist auf allen Bohrgeräten zuhause, von der BG 15 bis hinauf zur BG 46.

Herbert Reiter

Herbert Reiter kam 1978 zu Bauer und begann wie viele junge Ingenieure mit Statik und Konstruktion. Die nächsten Aufgaben hießen Projektierung, Kalkulation und Bauleitung mit Spezialisierung auf das Injektionsverfahren HDI. Als für die Akademie der Künste in Berlin mehrere Firmen zu Vorversuchen eingeladen waren, machte Bauer das Rennen mit HDI und erhielt den Auftrag. Ab 2000 leitete Reiter einen benachbarten Fachbereich, wechselte 2001 zur Niederlassung Bayern und unterstützte zeitweise die Bauleitung der Bauer Umwelt.



Nach einem Zwischenspiel bei Bauer Wien kam er zurück zur HDI, wechselte 2012 in die Sparte Baugrundverbesserung und dann zum Qualitätsmanagement. Als Sicherheitsingenieur in der Abteilung HSE führt Herbert Reiter Audits auf Baustellen durch, wertet Unfälle aus und arbeitet Verbesserungsschritte aus. Zu allen Aufgaben befähigt ihn die präzise und selbständige Arbeitsweise, die hohe Einsatzbereitschaft und eine immer hilfsbereite Art.

Johann Kugler

Er liebt das Zahlenwerk, ist Buchhalter mit Leib und Seele. Im Spätsommer

1978 nahm Johann Kugler bei Bauer die Ausbildung zum Industriekaufmann auf, kam 1981 ins Rechnungswesen für den Bereich Argon und Töchter. Nach dem Grundwehrdienst war er weiterhin für Argon und Tochterfirmen zuständig, zeitweise auch für Bauer Wien, bald für die Bauer Umwelt und das Planungsbüro HGC. 2004 schließlich erhielt Johann Kugler Bankvollmacht für 13 Konzerngesellschaften. Aufgrund der Entwicklung der einzelnen Firmen weitete sich das Aufgabenfeld enorm. Im Jahre 2016 leistete er hohen Einsatz bei der Verschmelzung von Bauer Resources, Bauer Water und Bauer Umwelt. Derzeit erarbeitet Kugler die Bilanzierung der Bauer Resources, also für eine der drei großen Konzerngesellschaften, dazu kommt die kaufmännische Betreuung von Argon. Für alle diese Aufgaben stützt sich Kugler auf sein ausgeprägtes Fachwissen und eine sorgfältige Arbeitsweise; immer loyal und hilfsbereit schätzt man ihn als zuverlässigen Kollegen.



Manfred Scheuerer

Manfred Scheuerer trat im Herbst 1978 als Baufacharbeiter in die Bauer-Niederlassung Stuttgart ein und war bald als Bohrmeister und Polier tätig – schon mit 21 Jahren. In der Folge hatte er Verantwortung für Bohrgeräte von der BG 7



bis zur BG 36. Nach dem Wehrdienst steuerte er den Werkpolierlehrgang Spezialgrundbau an. Ab 1999 gehörte er nach Gründung der Fachabteilungen zur Großbohrtechnik, war überwiegend in Deutschland und in den angrenzenden Ländern unterwegs. In den Jahren 2008 bis 2010 hatte er Einsätze für Bauer Spezialtiefbau in der Schweiz, hier bei den Projekten A5-Umfahrung Biel und Pollegio im Tessin. 2012 ging es in die Niederlande zum Eon-Kraftwerk bei Rotterdam, bis 2016 dann erneut in die Schweiz. In der Chronik stehen die Projekte Kernkraftwerk Leibstadt, Depot Patrimoniaux Genf, Circle in Zürich und später wieder in Deutschland, bei Merklingen und Stuttgart Porsche. Selbstständiges, zuverlässiges Arbeiten und hohe Einsatzbereitschaft sind seine Markenzeichen.

Gerhard Schmid

Wer ab 1990 bei Bauer eine gewerbliche Lehre machte, kennt ihn – Ausbilder Gerhard Schmid. Er selber lernte bei Bauer und kam 1981 in die Montage 1 zu Neubau und Reparatur von Drehbohrgeräten und Getrieben. Nach Wehrdienst und



erneut Montage 1 absolvierte er 1990 den Weg zum Werkpolier Spezialtiefbau beim Bayerischen Bauindustrieverband. Nun wechselte er in die

Ausbildung, bald folgte die Qualifikation zum Maschinenbaumechaniker-Meister. Er führt die Lehrlinge in Steuerungstechnik, Hydraulik-Pneumatik und Schweißtechnik ein und leitet sie auf die Prüfung hin. Wichtig ist ihm die maschinentechnische Kompetenz künftiger Baugeräteführer. Der exzellente Fachmann ist in der Lage, alle technischen Handgriffe zu zeigen, und der ausgeglichene Charakter hilft ihm im Umgang mit jungen Leuten. Ab 1992 war er Prüfungsmitglied der IHK für Industriemechaniker, seit 2016 ist er Vorsitzender des Prüfungsausschusses, außerdem Mitglied im Prüfungsgremium Metalltechnik.

Josef Schmid

Im Herbst 1978 begann Josef Schmid bei Bauer in der Bauleitung des Bereichs Schwaben, wechselte dann in die Akquisition und betreute das erste SOB-Pfahl-Projekt. In der Hauptniederlassung Süd-West war er später für Projekte



aller Größen und Schwierigkeitsgrade zuständig, auch für Sonderprojekte. Er betreute den Auftrag Ulm Rosengasse, eines der ersten

Projekte mit gefräster Schlitzwand. Nach der Reorganisation 2012 wurde Josef Schmid dem Vertrieb Bayern zugeordnet. Zuletzt war er an den Projekten Porsche Zuffenhausen und Freising tätig, dort am Tunnel Vötting, weiter an großen MIP-Dichtwandprojekten in Ellgau, Bitenbrunn und Riedensheim. Aktuell ist die Erneuerung der Dammdichtung Förgensee in Rosshaupten, eine gefräste Schlitzwand bis 85 Meter Tiefe, seine Aufgabe. Hervorragende Fachkenntnisse und große Erfahrung zeichnen ihn aus. Ein Wesenszug ist seine ruhige und ausgeglichene Art, seine Souveränität im Umgang mit Kunden und Kollegen.

Hans Siebert

Hans Siebert begann 1978 bei Schachtbau Nordhausen als Instandhaltungsmechaniker, und er war auf vielen Baustellen, ob Zechau, Stadtroda, Wernigerode oder Bernburg. Dabei wurde er mehrfach ausgezeichnet, in der DDR gab es die Ehrung als Aktivist oder Qualitätsarbeiter. 1995 wechselte er zur Spesa, im Jahr darauf kam er zu Bauer Spezialtiefbau in Wansdorf. Er war für verschiedene Produktbereiche tätig, vielfach für Weichgelsohlen und für GEWI-Pfähle, so auch bei der ICE-Neubaustrecke Köln Flughafen und beim Großprojekt Lehrter Bahnhof in Berlin. Zu seiner Bilanz gehören



weitere große Projekte wie ECE-Center Karlsruhe, die Place d'Etoile in Straßburg, Capital Placa in Abu Dhabi, das Kraftwerk Maasvlakte bei Rotterdam, die spektakuläre Vereisung bei der Metro Kairo in Ägypten und das Dammprojekt Punatsangchhu in Bhutan. Mit seinen umfangreichen Spezialkenntnissen wird er bei Injektionen immer wieder angefordert. Der ausgesprochene Teamplayer ist immer offen für Neuerungen.

Karl-Heinz Stadler

Die Ausbildung zum Elektroanlageninstallateur bei Bauer begann für Karl-Heinz Stadler im Sommer 1978, anschließend wurde er als Elektriker in die Maschinentechnische Abteilung übernommen. Nach dem Wehrdienst kam er 1984 zurück in die Abteilung Elektrik – und diesem Bereich ist er sein ganzes Berufsleben lang treu geblieben. Zu seinen Aufgaben gehörten elektrische Instandhaltung und Wartung der Gebäude im gesamten Betrieb; so war er beim Bau der Werkshalle Schrobenhausen mit



der elektrischen Verkabelung eingebunden. Weiter ging es um Wartung und Reparatur der elektrischen Geräte des Maschinenparks, um die Reparatur von Verteilerschränken, um Überprüfung und Reparatur der Handgeräte sowie um den Bau neuer Steuerungen. Derartige Tätigkeiten erfordern selbstständiges und gewissenhaftes Arbeiten, die Karl-Heinz Stadler in gutem Teamverständnis sorgfältig und qualitativ hochwertig ausführt.

Christoph Starringer

Ab August 1978 stand Christoph Starringer in der Ausbildung zum Technischen Zeichner Maschinenbau. 1981 wurde er in die Abteilung Gerätetechnik übernommen, dann kam erst einmal der Wehrdienst. Zurück in der Abteilung Geräte-



technik, später Entwicklung & Konstruktion, arbeitet der technische Zeichner und Teilekonstrukteur auch als Test-User für neue CAD-Systeme und

begleitete die Einführung AutoCAD 10. In einem Fernlehrgang neben dem Beruf absolvierte er 1990 den Abschluss zum staatlich geprüften Maschinenbautechniker. Mit dieser Qualifikation war er bei allen Neuerungen der digitalen Konstruktion immer vorne dabei, Weiterentwicklung und Schulung der Abteilungsmitarbeiter gehörte zu seinen Aufgaben. Mit ihm lief die Einführung von SolidWorks, er war Troubleshooter für Anwender. Mit seinem guten Verständnis der CAD-Struktur und dem Blick fürs Wesentliche wirkt er als CAD-Administrator für SolidWorks / AutoCAD, für 1st- und 2nd-Level-Support, für Import und Erstellung von Normteilmustern in 3D, zur Unterstützung bei Softwarefunktionen.

Hubert Vogt

Mitten im Sommer 1978 begann für Hubert Vogt die Ausbildung zum Mechaniker bei Bauer. 1981 wurde er in die Montage 2 der Werksabteilung zu Neubau und Reparatur von Bohrgeräten übernommen.



Nach dem Wehrdienst ging es in der Montage 3 neben Bohrgeräten auch um Verrohrungsanlagen. Seit dem Umzug ins Werk Arising 2004 hatte

Hubert Vogt als Vorarbeiter der Montage 3 mit dem Neubau verschiedener Maschinen zu tun, mit BG 24, mit MG- und MBG, mit Verrohrungsanlagen und HDI-Komponenten. Seit 2017 gehört die Vormontage Stahlbau zu seinen Aufgaben, die Vormontage für Stützbocke, Ausleger, Stützausleger, Kinematikdreiecke, Begungen und Podeste zur Oberwagenmontage in der Flexkette der Montage 8. Zu seinen Spezialkompetenzen zählen neben den Verrohrungsanlagen vor allem beste Hydraulikkenntnisse. Hubert Vogt ist mit seiner Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten, vielseitig einsetzbar.

Anton Seel

Ab August 1978 absolvierte Anton Seel bei Bauer seine Ausbildung zum Kfz-Schlosser und wurde 1982 in die Werkstatt übernommen, hier geht es um die Reparatur und Wartung aller Firmen-Fahrzeuge. 1990 absolvierte er die Meisterprüfung im Kfz-Handwerk. Er machte die mehrfache Umgliederung der Abteilung mit, 1999 kam der gesamte Bereich unter das Dach der Maschinentechnischen Abteilung. 2001 wurde Anton Seel stellvertretender Leiter der Werkstatt; die Leh-



lingsausbildung zählte zu diesen Aufgaben, ebenso die Weiterbildung für alle Autotypen und Technologien. Er ist Sicherheitsbeauftragter, auch

verantwortlich für Qualität und Dokumentation. Nach dem Tod von Manfred Wagner übernahm er die Leitung der Kfz-Werkstatt, die 2008 in die Abteilung Facility Management übergang. Mit seinem Talent für selbstständige Organisation und Einfühlungsvermögen für andere ist er verantwortlich für sechs Mitarbeiter und drei Lehrlinge. Seine Kompetenz bringt er in den IHK-Prüfungsausschuss für Kfz-Mechatronik ein.

Walter Wollny

Von verankerten Baugrubenumschließungen jeglicher Bauart weiß Walter Wollny wirklich alles! Nach seinem Eintritt bei Bauer 1978 als Bohrmeister der Niederlassung Frankfurt kamen bald größere Aufgaben auf ihn zu – Führung einer Kolonne, Anleitung der Mitarbeiter, Koordination von Materialbeschaffung und Geräteeinsatz sowie Qualitätskontrolle. Ab 1988 war er Bauleiter komplexer Pro-



jekte in der Region West. Zur Organisation der Baustellen-Teams und des Geräteeinsatzes kam der Umgang mit Nachunternehmerleistungen, die

Budget- und Bauablaufplanung, Überwachung und Dokumentation des Bauablaufs, Kosten- und Leistungsmeldung, das Verhandeln mit Auftraggebern, Bauherrn und Behörden. Als Bauleiter verzeichnet Wollny interessante Adressen: Frankfurt Städelmuseum, Mannheim Q6/7, Frankfurt Maindüler und Frankfurt Gateway Gardens. Mit Fachkompetenz und hoher Einsatzbereitschaft war er immer klar ergebnisorientiert.

Ausbildung bei Bauer

Im September 2018 begrüßte Ausbildungsleiter Gerhard Piske 45 neue Auszubildende und zwei duale Studenten bei der BAUER AG in Schrobenhausen.

„Ein guter Teamgeist ist das A und O“, gab Gerhard Piske den jungen Nachwuchskräften gleich zu Beginn mit auf den Weg. Deshalb unterstützte Bauer seine Azubis schon auf den ersten Metern in den neuen Lebensabschnitt und fördere den Zusammenhalt. So stand beim mehrtägigen Einführungsseminar neben einem Besuch auf einer Münchner Baustelle auch ein Teamevent auf Schloss Scherneck auf dem Programm. Auf den Neuzugang warten neben theoretischem und praktischem Know-how weitere spannende Themen. „Aktuell rüsten wir uns für unser Zukunftsfeld Digitalisierung“, so Gerhard Piske. „Mobiles und digitales Lernen gehört zum Alltag unserer angehenden Fachkräfte.“ Das neue Lehrjahr startete mit zwei neuen Ausbildungsberufen: Fachkräfte für Lagerlogistik sind ein wichtiger Teil bei der Gestaltung, Verbesserung und Organisation in verschiedenen Produktions- und Logistikbereichen sowie des Material- und Informationsflusses. Kaufleute für Speditions- und Logistikdienst-

leistung organisieren den weltweiten Versand der Waren und entscheiden über das geeignete Transportmittel.



Die BAUER AG bildet deutschlandweit mehr als 280 Auszubildende in 16 Ausbildungsberufen und zwei dualen Hochschulstudiengängen aus.

Lehrabschluss bestanden

als Baugeräteführer

Angelo Blöchl
Max Meßthaler

als Bauzeichner

Lara Kruft

als Kfz-Mechatroniker

Wolfgang Felbermeier

als Elektroniker Energie- / Gebäude- technik

Julian Dauer

als Elektroniker Geräte / Systeme

Alexander Bolz
Thomas Schiele
Tim Schweiger

als Fachinformatiker Systemintegration

Manuel Reisinger

als Fachinformatiker Anwendungs- entwicklung

Fabian Drieling
Matthias Leinfelder

als Fachkraft für Metalltechnik

John Kunze
Dani Schaberl
Julian Wenger

als Konstruktions- mechaniker

Philipp Harlander
Christian Huis

als Kauffrau für Büromanagement

Asya Acikgöz
Veronika Pfaffenzeller
Selina Pilz
Laura Schulze

als Industriekaufrau/- mann

Tobias Weber
vorzeitig:
Kathrin Kreitmayer
Daniela Ottinger
Jonas Reiter
Tanja Winter

als Industrie- mechaniker

Michael Burghart
Benedikt Kneißl
Tobias Pöckl
Max Schrätzenstaller
Florian Tiltcher
Fabian Tominac
Maximilian Ziegelmeier

als Technischer Produktdesigner

Maximilian Beck
Kristina Heindl

Betriebsgeschehen



25 Jahre bei Bauer

Seit Herbst 2017 wurde wieder ein großer Kreis von Mitarbeitern für 25 Jahre Betriebszugehörigkeit geehrt: Jürgen Aidelsburger, Mehmet Ariduru, Leo Bauer, Reiner Becker, Matthias Bleichert, Gianluca de Guiseppe, Andreas Eham, Andreas Fischer, Georg Fottner, Willi Gäßlein, Axel Geiss, Nikolaus Glas, Bernhard Grille, Andy Hahn,

Ingrid Hasenöhr, Walter Haus, Christian Heinecker, Klaus Jocham, Jörg-Joachim Klein, Sonja Klemm, Andre Knornschild, Johann Kraxenberger, Sandra Kucera, Bernhard Lindermair, Petra Ostermeier, Roland Petzholdt, Axel Pösch, Bernd Probst, Helmut Reim, Wolfgang Rönisch, Rainer Rossbach, Christian Sauer, Marika Schittal, Kerstin Schlecht,

Bettina Schmaus, Mathias Schmieder, Andreas Schnell, Dietmar Seitz, Udo Stauch, Alfons Stotz, Beate Tyroller, Thomas Wedekind, Andreas Widmaier, Michael Winter. Im kleinen feierlichen Rahmen überreichten der Vorstand oder ein Geschäftsführer den Jubilaren Urkunde und Ehrennadel. Erstmals fand eine Jubiläumsfeier in Nordhausen statt.

Franz Mühlpointner 50 Jahre bei Bauer

Ein halbes Jahrhundert in derselben Firma – das schaffen nur wenige. Am 1. August feierte Franz Mühlpointner sein 50-jähriges Betriebsjubiläum. Ein solcher Anlass wird selbst vom Staat honoriert. Der langjährige Bauer-Mitarbeiter wurde im Juli in der Bayerischen Staatskanzlei in München von Sozialministerin Kerstin Schreyer geehrt.

Seine berufliche Laufbahn begann Franz Mühlpointner bei Bauer 1968 mit einer Mechanikerlehre, anschließend kam er in die Dreherei und war zunächst in der Niederlassung Nordbayern als Mechaniker und Laderfahrer im Einsatz. 1974 wechselte er in die Niederlassung Südbayern in München, wo er als Gerätefahrer für Lader, Seil-



bagger und Rüttler, später als Polier auf vielen Projekten – u. a. beim Bau der U-Bahn – im Einsatz war. 1978 betreute er als Polier eine Auslandsbaustelle in Libyen, nach seiner Rückkehr arbeitete er als Bauleiter – auch in den neuen Bundesländern – und war bis 1997 zudem Pate für die Junghandwerker im Baustelleneinsatz. Schließlich wurde ihm die Fachbauleitung in

der Sparte Spundwand/Schmalwand übertragen. Ein besonderer Höhepunkt war die Patentanmeldung der Erfindung „Füllrohr-Schottersäulen mit Aufsatzrüttler“ im Jahr 2008. Seit 2011 war Franz Mühlpointner mit der Ausführung von Großprojekten betraut; ab 2015 war er Verfahrensbetreuer für gerüttelte GEWI-Pfähle. Dank seiner hervorragenden Fachkenntnisse auf dem Gebiet Schmalwände/Spundwände war er in diesem Bereich als erfahrener Bauleiter überall im Einsatz. Auch politisch war er engagiert. Neben seiner Funktion als Betriebsrat bei Bauer war Franz Mühlpointner langjähriger Vorsitzender der Bürgervereinigung Sandizell und ist seit 2014 dritter Bürgermeister von Schrobenhausen.

Kurzmeldungen

Hauptversammlung

Zum letzten Mal in seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender begrüßte Prof. Thomas Bauer im Juni 2018 die Aktionäre der Hauptversammlung der BAUER AG. Rund 400 Gäste waren der Einladung in die Alte Schweißerei gefolgt. Neben den Änderungen im Führungsbereich der BAUER Gruppe bekräftigte Thomas



Bauer die im Vorjahr eingeleitete Trendwende und die daraus resultierenden positiven Zahlen im operativen Geschäft.

Smart für Azubis

Die Auszubildenden der BAUER Gruppe staunten nicht schlecht. Seit Frühjahr 2018 steht ihnen ein umweltfreundlicher Elektro-Smart zur Verfügung, den sie für Fahrten zur Berufsschule oder zu den Bauer-Werken nutzen können. Besonderes High-



light: Das Cabrio, das auch äußerlich deutlich als Bauer-„Azubi-Auto“ zu erkennen ist, darf auch an Wochenenden genutzt werden.

Hydraulica on Tour

Nach dem fulminanten Start bei der Hausausstellung 2017 legten die vier Musiker um Vorstand Florian Bauer in diesem Jahr noch eine Scheibe oben drauf: Als Hydraulica & Friends holten sie weitere Bauer-Mitarbeiter samt deren Instrumenten auf die Bühne bei ihrem Konzert auf der



diesjährigen Hausausstellung. Des Weiteren sorgten sie auf der Baugrundtagung in Stuttgart für Aufsehen, als sie am Stand von Bauer Spezialtiefbau ein Überraschungskonzert hinlegten.

Sebastian Bauer neuer AiF-Präsident

Im Januar 2018 wurde Prof. Dr.-Ing. Sebastian Bauer zum 13. ehrenamtlichen Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsverei-



nigungen, kurz AiF, auf zwei Jahre gewählt. Die AiF ist eine nationale industriegetragene Organisation zur Förderung angewandter Forschung und Entwicklung im deutschen Mittelstand. Als Dachverband gehören ihr 100 gemeinnützige Forschungsvereinigungen mit mehr als 50.000 eingebundenen Unternehmen und 1.200 beteiligten Forschungsstellen an.

Showtime

Bereits zum zweiten Mal verwandelte sich die Alte Schweißerei in eine spektakuläre Bühne für eine Show voller Musik, Tanz und Schau-



spielerei. Unter der Leitung von Hauptdarstellerin Sabrina Fröhlich beteiligten sich insgesamt 86 Mitwirkende – überwiegend Kolleginnen und Kollegen aus den Bauer-Firmen – als Sänger, Tänzer, Musiker oder Schauspieler. Die Proben dauerten fast ein Jahr – das Ergebnis waren sechs phantastische Vorstellungen, bei denen kein Platz leer blieb.

Bioenergie-Konsortium

Die BAUER Resources GmbH ergänzt seit 2018 als sogenanntes Tier-1-Partner das Sustainable Bioenergy Research Consortium (SBRC) in Abu Dhabi. Es handelt sich dabei um eine vom Masdar Institute of Science and Technology gegründete Non-Profit-Organisation. Das Masdar Institute gehört zur Khalifa University of Science and Technology. Bauer Resources unterstützt das Konsortium mit seinem Fachwissen in den Bereichen technische Ausstattung, Bau und Betrieb von großen Wasseraufbereitungsanlagen.



nannter Tier-1-Partner das Sustainable Bioenergy Research Consortium (SBRC) in Abu Dhabi. Es handelt sich dabei um eine vom Masdar Institute of Science and Technology gegründete Non-Profit-Organisation. Das Masdar Institute gehört zur Khalifa University of Science and Technology. Bauer Resources unterstützt das Konsortium mit seinem Fachwissen in den Bereichen technische Ausstattung, Bau und Betrieb von großen Wasseraufbereitungsanlagen.

Bauer Maschinen in Paris

Im Dreijahresturnus findet in Paris die Intermat statt. Sie gilt als eine der größten



Messen der Baubranche weltweit. Im Frühjahr 2018 war die BAUER Maschinen GmbH wieder einer von fast 1.400 Aussteller. Besonders großen Zuspruch fand die BG 15 H der ValueLine und das ausgestellte DKS-Verfahren. Während

der Messe wurde die Übergabe einer BG 36 an den spanischen Spezialtiefbauer Cimentalia gefeiert.

Gefragte Brautechnik von Esau & Hueber

Professionelle Hilfe holte sich das P-Seminar Physik vom Gymnasium Schrobenu-



sen. Für den Bau einer schul-eigenen Brauanlage erhielten die Schülerinnen und Schüler intensive Unterstützung und Betreuung von der ESAU & HUEBER GmbH. Gelohnt hat es sich allemal: Von insgesamt 3.000 Bewerbungen aus ganz Bayern schafften es die Schrobenuhauser Gymnasiasten unter die besten vier.

Impressum

Herausgeber: BAUER AG
86522 Schrobenuhausen
Telefon: 08252 97-0, Fax: 97-1359
E-Mail: public.relations@bauer.de
November 2018 – BOHRPUNKT
Erscheint einmal im Jahr

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Prof. Thomas Bauer, Veronika Soier, V. Kaspar, R. Wallner, C. Wolf

Layout/Druckvorstufe: BAUER AG, Mediendesign

Fotos: V. Soier, V. Kaspar, R. Wallner, B. Natzler, K. Rysavy, O. Mengedoht, C. Juraj, G. Krautbauer, T. Vohs, G. de Giuseppe, M. Dörrbecker, P. Schmidli, Top Creative Shots (R. Ayad), ELARSENIMAGES, Eagle-Burgmann, iStock, Fotolia, euroluftbild.de, LUFTBILD&PRESSEFOTO, SBRC / Masdar Institute, J. Schulzki und andere Mitarbeiter der BAUER Gruppe, Bauer-Archiv

Titel: Mitarbeiter auf einer Baustelle in Süddeutschland.

Rückseite: Schlitzwandarbeiten in Bangkok, Thailand, für ein Krankenhaus TPP Healthcare.

Druck: Kastner AG, Wolnzach
www.bauer.de

